Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 141. Bromberg, Donnerstag den 23. Juni 1932. 56. Jahrg.

Tribute gegen Kriegsschulden?

Was gehen das Reich die Kriegsschulden der Alliierten an?

Von Dr. Karl Megerle.

Die Tributraten des Youngplans sind nach Owen Youngs eigenen Worten auf die Weise zustande gekommen, daß die Alliierten und Assoziierten ihre Kriegsschulden an Amerika und untereinander zusammenzählten, einen saftigen Zuschlag dazu machten und den Deutschen dann die Gesamtsumme präsentierten. Nach neuesten Meldungen scheinen Engländer und Franzosen darin einig zu sein, daß man zwar auf die „echten Reparationen", d. h. den reinen Überschuß verzichten werde, dafür aber müsse Deutschland solange die Schulden an Amerika indirekt übernehmen, bis dieses nachgiebiger geworden sei. Mit anderen Worten: Deutschland zahlt dann gar keine „Reparationen" mehr. Diese Fiktion — nehmen wir davon Kenntnis — scheint selbst in Frankreich seit Herriot unhaltbar geworden zu sein. Was zahlt Deutschland aber dann? Zahlt es Kriegsentschädigung oder die Kriegskosten der andern? Das Versailler Diktat kennt bekanntlich keine „Kriegsentschädigungen", sondern nur Ersatz der Zivilschäden an Leib und Habe. Prüft man nun die Entstehung der Alliierten-Schulden an Amerika nach, dann ergeben sich sehr erbauliche Dinge.

Bis zum Kriegseintritt Amerikas im April 1917 haben die Alliierten alle Käufe drüben bar bezahlen müssen. Sie taten das teils aus eigenen Mitteln, teils gelang es ihnen, jenseits des großen Wassers private Anleihen aufzunehmen. Mit dem Eintritt Amerikas beginnt die Finanzierung von Staat zu Staat. Der Kongreß erließ das Gesetz „Liberty Bonds Acts", wobei man vergeblich sucht, wessen Freiheit über dem Ozean denn durch Deutschland gefährdet war. Kraft dieses Gesetzes verschaffte sich die amerikanische Regierung Geld, indem sie auf dem freien amerikanischen Markt Kriegsanleihen unterbrachte und den Erlös an die Alliierten weitergab. Das so gezeichnete Geld blieb zum größten Teil praktisch in Amerika, da die Alliierten damit Munition, Lebensmittel usw. kauften. Im ganzen hat Amerika rund 42 Milliarden Goldmark „Kriegskredite" gewährt. Bei näherem Zusehen muß man aber feststellen, daß es gar nicht lauter Kriegskredite, sondern zum großen Teile Friedenskredite waren. Das ging folgendermaßen zu: Beim Waffenstillstand hatte das amerikanische Schatzamt den bewilligten Kredit für die Alliierten erst zu 72,5 v. H. ausgenutzt. Die Gefahr bestand, daß mit Kriegsschluß die Preise stürzten und Farmer, Industrie und Handel Amerikas schwere Rückschläge erlitten. Man beschloß, weitere Einkäufe der Alliierten zu kreditieren, „da sie helfen können, Märkte für unsere Artikel zu finden", wie es im Kabeltelegramm des amerikanischen Schatzamtes vom 21. November 1918 heißt. Man gab — wieder nach dem Wortlaut des Kabeltelegramms — Geld „zum Import von allgemeinen Gebrauchsartikeln". Und Davis schreibt an das amerikanische Schatzamt am 7. Januar 1919: „Nach meiner Meinung ist es ein besseres Geschäft, in großzügiger Weise Vorschüsse zu gewähren, bis wir die großen überschüssigen Vorräte der zu hohen, festen Preisen erzeugten Lebensmittel absetzen können". Schließlich heißt es in einem Telegramm von Davis über die Ansichten des Schatzamtes, die weitere finanzielle Unterstützung Europas sei „ein adäquates Mittel für angemessene, langfristige Kredite, um Waren aus Amerika herauszuschaffen."

Was haben die Alliierten mit den Nachkriegskrediten gemacht? Das Pumpen ging teilweise bis November 1920 weiter und diente dazu, Lebens- und Genußmittel zu beschaffen, die Munitionsvorräte zu ergänzen, die Lager aufzufüllen, vor allem um den Amerikanern ihren Nachlaß in der französischen und belgischen Etappe abzunehmen. Ferner nahm man sogenannte Wiederaufbau- und Hilfsanleihen auf, die nachher bei den „Reparationen" noch einmal angemeldet wurden. Eine englische Statistik bringt folgende Aufstellung über die Kriegs- und Nachkriegskredite. Es borgten in Amerika (in Millionen Dollar):

	vor dem Waffenstillstand	nach dem Waffenstillstand	zusammen
Belgien	172	207	379
Tschechoslowakei	—	92	92
Frankreich	1970	1434	3404
England	3696	581	4277
Griechenland	—	15	15
Italien	1031	617	1648
Rumänien	—	38	38
Südslawien	11	41	52
	6880	3025	9905

Demnach bestehen die Schulden der alliierten Mächte an Amerika, für die das Deutsche Reich aufkommen soll, beinahe zu einem Drittel aus Schulden, die erst n a ch dem Waffenstillstand, zum Teil sogar erst nach dem Friedensschluß eingegangen wurden. An diesem Betrug hat sich vor allem Frankreich beteiligt, das nach dem Waffenstillstand beinahe ebensoviel Kredite von Amerika nahm wie während des Krieges. In erster Linie sind darin jene 1,7 Milliarden Goldmark zum Erwerb des zurückgelassenen amerikanischen Kriegs- und Verpflegungsmaterials enthalten. Auch Belgien gehört zu dieser Art Kriegsgewinnler, denn es hat nach dem Waffenstillstand noch mehr Schulden aufgenommen als vorher. Am schlimmsten hat es freilich Serbien getrieben, das das Vierfache an Geld aufgenommen hat, als der Krieg schon zu Ende war. Aber gerade Frankreich, Belgien und Südslawien sind die größten Schreier in Tributfragen gewesen und haben, je nach dem Bedarf, den armen Mann oder den europäischen Märtyrer gespielt.

Dabei haben die Alliierten in einem Sonderfall, nämlich bei Belgien, ausdrücklich den Tag des Waffenstillstandes, den 11. November 1918, als Endtermin für die Berechnung der Kriegsschulden festgelegt. Die Deutschen müssen bekanntlich nach Art. 232 des Versailler Diktats Belgiens Kriegsschulden übernehmen, aber ausdrücklich nur die Summen, die es bis zum 11. November 1918 geliehen hat.

Aber nicht einmal die während des Krieges eingegangenen Schulden der Alliierten sind durchweg echte Kriegsschulden. Teilt man die Gelder ein in Ausgaben für Kriegsmaterial und für Rohstoffe und Lebensmittelankäufe, so wurden von den Alliierten nur rund 26 v. H. für Kriegsmaterial, aber 66 v. H. für Rohstoffe und Lebensmittel ausgegeben. Noch niemals in der Weltgeschichte hat aber ein Sieger gewagt, solche Auslagen als Kriegsauslagen zu bezeichnen und dafür Entschädigung zu fordern. Man muß sich wieder einmal daran erinnern, daß dieselben Mächte, die über den Krieg hinaus von Amerika Kredite aufgedrängt bekamen, um ihre Läger aufzufüllen, von dem ausgezehrten Deutschland Kühe, Hühner, Pferde, Kohlen, Koks usw. erzwungen haben, und daß Deutschland unter den größten Opfern und Schwierigkeiten sich selbst erst wieder die Normalernährung und -bekleidung verschaffen mußte, um den Zynismus zu würdigen, der darin liegt, wenn man dem Reich nun zumutet, für die alliierten „Schulden" geradezustehen.

Deutschland kann es ablehnen, sich nun zum Sturmbock der Alliierten gegen Amerika machen zu lassen. Es dürfte vor allem ablehnen, in dieser Angelegenheit mit Phrasen wie „Heiligkeit" der Unterschriften und Verträge behelligt zu werden. Dafür riecht die ganze Sache zu sehr nach Geschäft. Und doch ist die heutige Situation der von 1918 wieder so ähnlich: Wie man damals die Lansingnote verwarf, wie man Wilsons Friedensprogramm vom Tisch hinunterwischte, wie man aus den eigentlichen Reparationen, nämlich den Wiederaufbaukosten, Tribute machte, und wie man deutschen rachitischen Säuglingen die Milchkühe wegnahm, so will man heute den 6 Millionen Arbeitslosen zumuten, sie sollten, um der „Heiligkeit" der Verträge willen zusehen, wie Deutschland, das unter der eigenen Schuldenlast zusammenbricht, die Schulden der anderen übernimmt, für die es zum größten Teil nicht einmal die Entschuldigung gibt, sie seien Kriegsschulden! Weder Macdonald noch Herriot werden in Deutschland eine Regierung oder ein Parlament finden, das diesen Betrug mitmacht.

Zoll- und Wirtschaftsabkommen zwischen Holland, Belgien und Luxemburg.

Lausanne, 20. Juni. Von amtlicher belgischer Seite wird mitgeteilt: Die Vertreter Belgiens, Hollands und Luxemburgs haben nach Prüfung durch die beteiligten Außenminister ein Abkommen über die gegenseitige und fortschreitende Senkung der wirtschaftlichen Schranken paraphiert. Dieses Abkommen werden sie unverzüglich den beteiligten Regierungen zur endgültigen Billigung unterbreiten. Das Abkommen entspricht den Grundsätzen, die verschiedentlich vom Völkerbund festgelegt waren.

Das Abkommen enthält eine Präambel, in der sich die beteiligten Staaten, überzeugt, daß die fortschreitende Verwirklichung einer größeren Freiheit des Handelsverkehrs eine der Hauptbedingungen des Wohlstandes der Welt ist, zu diesem Abkommen verpflichten. Sie verpflichten sich, gegenseitig keine neuen Zölle zu erheben und durch eine jährliche Zollbeschränkung von 10 v. H. zu einer gewissen Beschränkung des gegenwärtigen Zollniveaus zu gelangen. Sie verpflichten sich außerdem, unter sich keine neuen Maßnahmen der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkung zu ergreifen, außer in besonders bestimmten Fällen. Jeder dritte Staat hat die Möglichkeit, unter den gleichen Bedingungen wie die unterzeichneten Staaten diesem Abkommen beizutreten.

Die Krise in Lausanne.

Die Tributkonferenz in Lausanne ist jetzt in die kritische Phase eingetreten, wo die Gegensätze unvermittelt aufeinanderprallen werden. Reichskanzler von Papen hat bekanntlich in seiner ersten Rede in Lausanne in Bestätigung der Brüningschen These die Erklärung abgegeben, daß Deutschland keine Tribute mehr zahlen könne. Aus der Herriotschen Antwort darauf hörte man schon den Widerspruch heraus, der sich indessen nur in allgemeinen Umrissen äußerte. Nach den Pourparlers der ersten Woche kristallisieren sich nun auf französischer Seite, die von England Unterstützung findet, konkrete Pläne. Wie diese Pläne beschaffen sind, ist aus einer Lausanner Meldung der „Frankf. Ztg." vom 20. Juni ersichtlich, in der es heißt:

Herriot ist aus Paris mit der Idee des solde nette zurückgekommen, d. h. mit dem Wunsch, von Deutschland eine R e s t z a h l u n g a n n ä h e r n d i n H ö h e d e r u n g e s c h ü t z t e n A n n u i t ä t zu erhalten. Heute vormittag hat eine lange Aussprache zwischen Macdonald und Herriot stattgefunden. Darauf begab sich Herr Macdonald zu Herrn von Papen und hat ihm zugleich seinen Besuch vom Donnerstag erwidert. M a c d o n a l d hat dem deutschen Reichskanzler eröffnet, d a ß o h n e e i n e R e s t z a h l u n g D e u t s c h l a n d s e i n e R e p a r a t i o n s l ö s u n g n i c h t i n F r a g e k ä m e. Schon nach den Herriotschen Andeutungen in der ersten Vollsitzung konnte man annehmen, daß die Franzosen auf eine Restzahlung durch Belastung der Reichsbahn rechnen. Die französische Seite begnügt sich indessen nicht mit dem Layton-Plan, der eine Beteiligung der Gläubiger an einem etwaigen Reingewinn der Reichsbahn vorsieht, sondern sie wünschen ein f e s t e s Z a h l u n g s v e r s p r e c h e n. Sie wollen nicht Shares, sondern Bonds. Konkret sind diese Forderungen von Macdonald bisher nicht vorgetragen worden. Über Zahlen wurde nicht gesprochen. D i e d e u t s c h e D e l e g a t i o n hat, obwohl sie auf eine angenehme Form der Auseinandersetzung mit Frankreich den größten Wert legt, nunmehr s o l c h e Z a h l u n g e n s t r i k t a b g e l e h n t. Herr v o n P a p e n dürfte darauf hingewiesen haben, daß jede Restzahlung zu Lasten unserer privaten Gläubiger gehen müßte, die uns mit ihrer Kapitalhingabe zu früheren Reparationszahlungen instand gesetzt haben.

Es ist anzunehmen, daß in der Besprechung, die morgen zwischen Herriot und von Papen stattfinden wird, nunmehr in unmittelbarem Kontakt zwischen den Hauptbeteiligten dieselbe Frage diskutiert werden wird, und es gehört nicht sehr viel Phantasie dazu, um sich auszumalen, daß wir in Kürze vor einer K r i s e der Konferenz stehen, wenn nicht wider Erwarten die französische Seite einlenkt und sich dahin bekehren läßt, daß mit einem großen Schwamm die Kriegsschuldenrechnung aus der Welt geschafft werden muß. Auf die Frage Macdonalds, welche Vorschläge von deutscher Seite gemacht würden, dürfte Herr von Papen geantwortet haben, daß man zu einer europäischen Zusammenarbeit auf handelspolitischem Gebiet kommen müsse.

Nach der „Voss. Ztg." verlangt Herriot für Frankreich nicht nur die A n e r k e n n u n g d e s R e c h t s a n s p r u c h e s als solchen, sondern effektive Zahlungen, für deren Höhe der Überschuß den Anhaltspunkt geben soll, den Frankreich nach dem Young-Plan über seine Schulden an Amerika hinaus zu bekommen hat. Herriot hat bei einem Empfang der französischen Journalisten diese Summe noch einmal ausdrücklich genannt: 359 Millionen Mark. Er hat zugleich diesem Betrag die Summen gegenübergestellt, die die anderen Gläu-

Sharkey schlägt Schmeling

nach Punkten.

Ein Fehlurteil?

N e w y o r k, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Kampf um den Weltmeisterschaftstitel im Schwergewichtsboxen wurde gestern zwischen dem Herausforderer S h a r k e y und dem Titelhalter Max S c h m e l i n g zum Austrag gebracht. Sharkey wurde von dem Schiedsgericht zum S i e g e r n a c h P u n k t e n erklärt.**

Der Kampf war außerordentlich erbittert geführt worden. Sharkey hat gleich zu Beginn des Kampfes einen schweren Schlag von Schmeling gegen das linke Auge erhalten, das bis zum Ende des Kampfes vollständig zugeschwollen war. Schmeling mußte einige Schläge gegen Nase und Mund einstecken. In den ersten Runden war Sharkey der angreifende Teil, während Schmeling seine alte Taktik anwandte, den Gegner sich zunächst auslaufen zu lassen, um ihn dann in den letzten Runden stärker anzugreifen. In den letzten Runden war Sharkey nur noch in Verteidigung, so daß man allgemein annahm, Schmeling würde der Sieg zugesprochen werden.

Als der Schiedsrichter den Entscheid bekannt gab und Sharkey den Weltmeisterschaftstitel zuerkannte, erhob sich lebhafter P r o t e s t von einem großen Teil der ungeheueren Zuschauermenge. Interessant ist, daß nach dem Kampf der Oberbürgermeister von Newyork, Jimmy W a l k e r, an das Mikrophon herantrat, durch das der Verlauf des Kampfes nach Deutschland übermittelt wurde, und erklärte, daß er das Urteil für ein F e h l u r t e i l halte.

•

Ueberraschung auf allen Seiten.

Newyork, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Zu dem** überraschenden Punkt-Siege Sharkeys über Schmeling werden noch folgende b e z e i c h n e n d e E i n z e l h e i t e n gemeldet:

Der Sprecher H u m p h r i e s verlas den Richterspruch erst nach einigem Zögern, weil er den eigenen Augen nicht traute. Sharkey selbst schüttelte unmittelbar nach dem Kampf seinem Gegner die Hand, weil er sicher annahm, daß die Richter Schmeling zum Sieger erklären werden. Als der Schiedsspruch erfolgte, fragte Schmeling: „Wie kann jemand gewinnen, der d a u e r n d f o r t l ä u f t?"

Sharkey erklärte später, er freue sich auf den R e v a n c h e - K a m p f, vorausgesetzt, daß Schmeling genug Geld haben werde.

(Siehe auch Beiblatt, 2. Seite.)

bigerländer von den Young-Zahlungen zurückbehielten. England 66 Millionen, Italien 35 Millionen, Jugoslawien und Belgien je 68 Millionen Mark, eine Gegenüberstellung, mit der er beweisen will, daß nun einmal Frankreich an den deutschen Reparationszahlungen ganz bedeutend mehr interessiert sei, als die anderen Staaten.

*

Die offizielle Sitzung in Lausanne abberufen.

Genf, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Ergebnis von Mißverständnissen zwischen Macdonald und Herriot ist die offizielle Sitzung der Lausanner Konferenz abberufen worden. Der englische Ministerpräsident war mit der Forderung hervorgetreten, die Tribute vollständig zu streichen, während Herriot den Vorschlag gemacht hatte, ein dreijähriges Moratorium einzuräumen, nach dessen Ablauf eine besondere Sachverständigen-Kommission die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen hätte. Frankreich würde Obligationen der Reichseisenbahn erhalten, die die französische Beteiligung an dem Gewinn garantieren würden. Auf diese Weise will Frankreich seine Ansprüche aufrecht erhalten und gleichzeitig die Zahlung der Tribute von der Belebung der deutschen Wirtschaft abhängig machen. Diesem Vorschlage widersetzt sich Deutschland, das eine vollkommene Streichung der Tribute fordert, da nur dadurch eine Streichung auch der interalliierten Kriegsschulden möglich sein werde.

Den ganzen gestrigen Tag über haben weitere Verhandlungen über dieses Thema stattgefunden, sie verliefen jedoch ergebnislos. Macdonald spielt die Rolle eines Vermittlers mit dem Endziel, die französische, die deutsche und die englische These zu vereinheitlichen.

Die deutschen Schiffe in Danzig.

Wie die „Danziger N. N." von maßgebender Seite in Berlin erfahren, ist die Reichsregierung nicht gewillt, eine Änderung ihres Programms für den Besuch des Linienschiffes „Schlesien" und zweier Torpedoboote in Danzig aus Anlaß der Fünfhundertjahr-Feier des St. Jakob-Hospitals eintreten zu lassen. Von einem Protest der Polnischen Regierung gegen diesen Besuch könne auch keine Rede sein. Wenn die Anmeldung der Schiffe von Polen nicht an Danzig weitergeleitet worden sei, so sei das eine Angelegenheit, die zwischen der Freien Stadt und Polen auszumachen wäre. Die deutschen Schiffe würden jedenfalls vom 24. bis 27. Juni den Danziger Hafen aufsuchen. Die Besatzung würde sich, wie geplant, an der genannten Feierlichkeit des Seemannshospitals beteiligen.

Hoffentlich gelingt es nun — so schreibt das genannte Danziger Blatt — ein offizielles Programm in Danzig aufzustellen, sonst müßte der Besuch eben nach einem „inoffiziellen" Programm abgewickelt werden.

Wie demselben Blatte aus Lausanne berichtet wird, fand dort am Montag nachmittag zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, eine längere Aussprache über Danziger Angelegenheiten statt. Den Gegenstand der Aussprache bildete das zu erwartende Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe im Danziger Hafen und eines gleichfalls projektierten Zeppelinfluges über den Korridor.

Die polnische Regierungspresse betont, daß die polnische öffentliche Meinung den Besuch der deutschen Kreuzer in Danzig mit vollkommener Ruhe aufnehme, fügt aber hinzu, man könne nicht erwarten, daß von polnischer Seite die deutsche Flotte, wie dies im allgemeinen üblich sei, mit Anstandsbesuchen begrüßt werde.

*

Die Antwort der Polnischen Regierung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Polnische Regierung hat der Danziger Regierung heute die Absicht der Deutschen Reichsregierung, ein Geschwader der deutschen Marine nach Danzig zu senden, amtlich übermittelt. Die Polnische Regierung hat gleichzeitig erklärt, daß sie durch ihren Gesandten in Berlin darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie den jetzigen Augenblick für einen Besuch der deutschen Marine in Danzjig aus mehreren ernsthaften Gründen nicht für angebracht erachte. Die Polnische Regierung halte auch heute noch an diesem Standpunkt fest. Mit Rücksicht hierauf wird der diplomatische Vertreter der Polnischen Regierung in Danzig Papée — wie er der Danziger Regierung mitteilen läßt — sich nicht an den Veranstaltungen anläßlich des deutschen Flottenbesuches in Danzig beteiligen. Die Danziger Regierung hat nach Empfang der polnischen Mitteilung über den deutschen Flottenbesuch die beteiligten Stellen — wie in den Verträgen vorgesehen ist — zu einer Programmbesprechung eingeladen. Das bei dieser Besprechung festgesetzte Programm wird — wie ebenfalls die Verträge vorsehen — auf diplomatischem Wege dem deutschen Gesandten in Warschau zur Weiterleitung an die beteiligten deutschen Stellen mitgeteilt werden. Die deutschen Schiffe werden Donnerstag früh 8 Uhr auf der Danziger Reede eintreffen.

Die polnische Eisenbahn-Direktion wird von Danzig nach Thorn verlegt.

Die Verlegung der Danziger Direktion der polnischen Eisenbahnlinien wird — wie eine heutige Meldung von unterrichteter Seite besagt — schon am 1. Juli beginnen. Die Übersiedlung dürfte nicht mehr als einige Wochen in Anspruch nehmen.

Minderheiten-Debatte im englischen Oberhause.

Im englischen Oberhause war vor wenigen Tagen die Minderheiten-Frage in Europa Gegenstand einer lebhaften Debatte. Bis jetzt liegt darüber nur ein Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur vor, in dem es heißt:

Die Diskussion eröffnete Lord Noel Buxton von der Labour-Party, indem er an die Englische Regierung die Frage richtete, was England zum Schutze der Minderheiten auf der letzten Völkerbunds-Tagung unternommen habe. Buxton berührte die Minderheiten-Probleme in Polen, Jugoslawien sowie der Tschechoslowakei und zitierte als Beispiel das Minderheiten-Problem Danzigs, das er „die Pulverkammer Europas" nannte. Der Redner unterzog die Behandlung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund einer Kritik, weil sie unzulänglich sei. Er forderte die Gründung einer Ständigen Minderheiten-Kommission beim Völkerbunde. Die Ausführungen Buxtons wurden von Lord Dickinson (Liberale) unterstützt, der die Verfolgungen der Tiroler durch die Italienische Regierung in den Vordergrund schob und die Erklärung abgab, daß die Minderheitenfrage die europäische Atmosphäre vergifte.

Beiden Rednern trat Lord Cecil entgegen mit dem Hinweis darauf, daß die Erörterung dieses Problems die größtmögliche Vorsicht verlange, insbesondere da Fälle vorgekommen sind, die, wenn sie sich in England ereignet hätten, als Illoyalität und Widerstand gebrandmarkt worden wären. Lord Cecil heißt die brutalen Strafen den politischen Sträflingen der Ukrainer gegenüber durchaus nicht gut, aber die gleichen Strafen werden bei politischer Aktivität auch anderswo in Europa angewendet, wo es eine Minderheitenfrage überhaupt nicht gebe. Lord Cecil trat für die Schaffung eines besonderen öffentlichen Rechtes für die Minderheiten ein.

Im Namen der Englischen Regierung antwortete den Interpellanten Kriegsminister Hailshan, der hervorhob, daß bei der Berührung der Minderheitenfragen unbedingte Vorsicht am Platze und jedes Wort zu wägen sei. Das Interesse der Englischen Regierung erstrecke sich nur nach der Richtung der Innehaltung der Verträge, deren unbedingte Erfüllung einen unmittelbaren Einfluß auf den Frieden und die Harmonie in Europa habe. Die Minderheiten dürften ihre Rechte nicht mißbrauchen, indem sie die Herrschaft des Mehrheitsvolkes abzustreifen suchen. Wenn die geschlossenen Verträge in diesem Sinne erfüllt würden, müßten alle Schwierigkeiten verschwinden. (Danach läge es also nur an den Minderheiten, wenn nicht alles in Ordnung ist. Das ist ein sehr einseitiger Standpunkt. D. R.) Die entsprechenden Regierungen müßten alles tun, was in ihrer Macht steht, um in den Minderheiten loyale Mitarbeiter und zufriedene Bürger zu erreichen. (Sehr richtig. D. Red.)

Auf die Lage der Ukrainer eingehend erinnerte Lord Hailsham an den Bericht des Japaners Sato im Völkerbundrat vom Januar d. J. Seit dieser Zeit seien keine größeren polnisch-ukrainischen Zwischenfälle eingetreten, und man dürfte die berechtigte Hoffnung hegen, daß beide Teile sich der Verantwortung bewußt sind, die auf ihnen ruht. Sollte es zu einer Beilegung der Beziehungen zwischen der Polnischen Regierung und der ukrainischen Minderheit kommen, dann hätte keins der Völkerbundmitglieder mehr Ursache, sich selbst zu beglückwünschen als die Englische Regierung, die diese Verständigung herbeigeführt hat."

Was die Lage der Deutschen in Posen und Pommerellen anbelangt, so verfolgen die polnischen Anordnungen — wie von seiten der Polen hervorgehoben wird — nicht eine rassemäßige Benachteiligung der Deutschen, sondern verfolgen rein praktische Absichten. (Es ist schade, daß „die rein praktischen Absichten" nicht deutlicher genannt werden. Die Red.) Die Angaben über die gegenseitige Benachteiligung der Polen und Deutschen werden augenblicklich geprüft und verlangten größte Vorsicht. Solange die Untersuchung nicht abgeschlossen ist, wäre es für die Englische Regierung unmöglich, mehr über dieses Thema zu sagen. Was die Abänderung der Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbund anbelangt, so sei ein solcher Beschluß abhängig von der Einstimmigkeit, die in dieser Angelegenheit jedoch noch nicht erzielt werden konnte."

Diese Darstellung der Minderheitenfrage im englischen Oberhause gibt nur ein unvollständiges Bild. Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit noch zurückzukommen.

Ein deutscher Redakteur im Gefängnis.

Einer Meldung des „Posener Tageblatt" zufolge wurde am gestrigen Dienstag der für den politischen Teil dieser Zeitung verantwortlich zeichnende Redakteur Alexander Jursch durch einen Polizisten verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

Wie wir erfahren, ist die Verhaftung erfolgt, da Redakteur Jursch eine vierwöchige Gefängnisstrafe absitzen soll. Das „Posener Tageblatt" hatte seinerzeit, wie übrigens die polnische und die deutsche Presse Polens auch, die Rede des damaligen Reichs-Außenministers Dr. Curtius veröffentlicht, die dieser vor dem Völkerbundrat in Genf hielt, und in der er sich mit den Vorgängen der November-Wahl 1930 beschäftigte. Die betreffende Nummer des „Posener Tageblatt" war beschlagnahmt worden. In der ersten Instanz hatte das Gericht Redakteur Jursch zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Durch das Versehen eines Posener Rechtsanwalts, der die Vertretung des ständigen Verteidigers des „Posener Tageblatt" übernommen hatte, war der zur Anmeldung der Appellation vorgeschriebene Termin nicht eingehalten worden. Damit hatte das Urteil automatische Rechtskraft erhalten.

Worüber wurde in Ciechocinek beraten?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In politischen Kreisen werden Mutmaßungen darüber ausgetauscht, was den Gegenstand der Beratungen bildete, welche der Marschall Pilsudski mit dem Staatspräsidenten in Ciechocinek abgehalten hat. Die offiziellen Kreise enthalten sich jeder Mitteilung über diese unter vier Augen stattgefundene Beratung, doch von nichtoffizieller Seite wird beharrlich die Vermutung geäußert, daß das Gespräch von Ciechocinek aktuellen Fragen der Außenpolitik gewidmet gewesen wäre.

Die einen nehmen an, daß die immer akuter sich gestaltende Danziger Frage einer Entscheidung entgegenreife, wobei die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Ergebnis der in Genf vom Minister Zaleski eingeleiteten vertraulichen Besprechungen einen richtunggebenden Einfluß auf diese Entscheidung haben werde. Andere legen einen besonderen Nachdruck auf die bald zu erfolgende Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Sowjetrußland. Von gewisser Seite wird entschieden versichert, daß der Hauptreferent dieses Paktes im Sowjetkommissariat für auswärtige Angelegenheiten, Stomiakow, noch in dieser Woche in Warschau eintreffen werde.

Die eben eingelaufenen Meldungen aus Bukarest lassen ersehen, daß die zwischen Polen und Rumänien bestehende Meinungsverschiedenheit bezüglich des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland noch nicht behoben ist. Die französische Regierung greift — laut diesen Meldungen — in dieser Angelegenheit vermittelnd ein, und es wird behauptet, daß es ihr gelungen sein soll, Polen zur Aufschiebung der schon für diese Woche anberaumten Unterzeichnung des Paktes zu bewegen.

Die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten vertagt

Berlin, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die für heute angekündigte Wahl des preußischen Ministerpräsidenten wurde auf Antrag der Nationalsozialisten bis zur kommenden Reichstagswahl vertagt. Die Zentrumsfraktion hat den betreffenden Antrag der Nationalsozialisten im Preußischen Landtag angenommen.

Hoover über Schulden und Abrüstung.

Präsident Hoover hatte dieser Tage ein längeres Telephongespräch mit Botschafter Gibson in Genf, dem Führer der amerikanischen Abrüstungsdelegation. Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz hat Außenminister Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Vorbedingung für Hoovers Bemühungen, den Kongreß zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, die Bereitwilligkeit sei, die Rüstungen herabzusetzen. Man nimmt an, daß Hoover in diesem Sinne zu Gibson gesprochen und besonders betont habe, daß Europa auf keine Sympathie hoffen könne, so lange es gewaltige Summen für Kriegsrüstungen ausgebe.

Republik Polen.

Der Gustav Adolf-Verein und Polen.

Die evangelische Gustav Adolf-Stiftung, die bekanntlich in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, wird bei der Jubiläumstagung nicht nur wie sonst die übliche Liebesgabe verteilen, sondern ein besonders reich auszustattendes Jubiläumswerk, für das drei Vorschläge gemacht werden. Unter diesen drei Vorschlägen ist auch Polen genannt, und zwar zur Darreichung von Mitteln für die Heranbildung von kirchlichen Führern und Helfern in allen Teilgebieten des polnischen Staates. Außerdem ist das Diakonissenmutterhaus Kaiserswerth vorgeschlagen für eine Beihilfe zur Diakonissenarbeit in der Inlands- und Auslandsdiaspora und als drittes Athen für Erbauung der seit langem geplanten deutschen evangelischen Kirche. Athen ist bekanntlich die einzige europäische Hauptstadt, in der es bisher noch keine evangelische Kirche gibt, trotzdem die Anzahl der deutschen Evangelischen dort nicht klein ist. pz.

Neue Gebühren zugunsten der Arbeitslosen?

Im Ministerratspräsidium fand dieser Tage eine Konferenz in Sachen der Arbeitslosigkeit statt. Der stellv. Ministerpräsident Zawadzki wies dabei darauf hin, daß neben der freiwilligen auch eine zwangsweise Hilfe für die Arbeitslosen eingeführt werden müsse. Für die Sommerszeit werde das Komitee zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit aufgelöst und im Winter ein neues Komitee gebildet.

Wie aus dieser Erklärung hervorgeht, sollen also neue Zuschlagsgebühren für die Arbeitslosen eingeführt werden, die sich noch in Bearbeitung befinden.

Deutsches Reich.

Claus Heim frei!

Durch die Annahme des Freilassungsantrages für die in dem Großen und Kleinen Bombenlegerprozeß Verurteilten wurden alle noch in Haft befindlichen Verurteilten — es sind zusammen neun — auf freien Fuß gesetzt. Es handelt sich um die im Großen Bombenlegerprozeß Verurteilten Claus Heim, Schmidt, Johnsen, Hennings, Vieck, Luhmann und Becker, sowie die im Kleinen Bombenlegerprozeß Verurteilten Dr. Hellmann und Oberleutnant von Wilamowitz-Möllendorf.

Aus anderen Ländern.

Kopfprämien auf Flüchtlinge aus Rußland.

Um die Zahl der Flüchtlinge zu mindern, die die Sowjetunion illegal verlassen, erhalten die russischen Grenzwächter neuerdings laut Meldung der polnischen Grenzbehörden für jede Person, die sie beim Versuch der unerlaubten Grenzüberschreitung ins Ausland lebend oder tot fassen, eine Kopfprämie.

Fünf hohe Offiziere in Athen verhaftet.

Auf Antrag des Ministers für Luftschiffahrt wurden General Adamidis, sowie die Obersten Repas, Ikonomakos, Apostolopulos und Teodoropulos verhaftet. General Adamidis wurde in seiner Wohnung interniert, während die Obersten ins Gefängnis überführt wurden. Der Minister hat sich zu diesem Schritte entschlossen, weil durch die Untersuchung gegen die Aviatiker-Offiziere festgestellt worden ist, daß die Offiziere eine verdächtige Bewegung mit dem Ziele vorbereitet haben, einen Druck auf die Verwaltungsbehörden auszuüben. Minister Wassilijades fügte hinzu, daß keine neue verdächtige Bewegung mehr unter den Offizieren zu bemerken sei. Die Verhaftungen haben in Athen eine wahre Sensation hervorgerufen. Man glaubt in der Öffentlichkeit, daß es sich um eine viel ernstere Angelegenheit handelt, als aus den ersten Berichten hervorgeht.

Aspirin-Tabletten
BAYER
bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 22. Juni.

Noch kühl und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch kühles und regnerisches Wetter an.

Wildwest in Bromberg.

Ein tapferes Fräulein.

Ein gefährlicher Raubüberfall wurde heute nacht auf das Kolonialwaren-Geschäft der Eheleute Schultzki, Nakelerstr. 60, verübt. Die Eheleute, die in den siebziger Jahren stehen, führen das Geschäft mit Hilfe einer Verkäuferin namens Hedwig Parnow. Das junge Mädchen schläft in einem kleinen Zimmer neben dem Laden, während sich das Schlafzimmer der Eheleute hinter dem Geschäft befindet, daneben liegt die Küche. Gegen 1 Uhr nachts hörte die Frau des Geschäftsinhabers ein merkwürdiges Geräusch, das ihr aus der Küche zu kommen schien. Sie stand auf, und da sie in der Küche nichts Besonderes feststellte, glaubte sie, daß die jungen Katzen das Geräusch verursacht hätten. Sie begab sich wieder in das Schlafzimmer zurück und nahm kurze Zeit darauf Licht in der Küche wahr. Sie stand nochmals auf und sah sich plötzlich drei Männern gegenüber, die die Türfüllung herausgeschnitten hatten und durch das auf diese Weise entstandene Loch in die Wohnung eingedrungen waren.

Einer der Banditen sprang sofort auf die Frau zu und versuchte, sie durch Zuhalten des Mundes am Schreien zu verhindern. Ein zweiter der Eindringlinge sprang an das Bett des dort liegenden Geschäftsinhabers Schultzki und versuchte ihm die Kehle zuzudrücken. Herr Schultzki konnte sich aufrichten und es entspann sich ein wüster Ringkampf zwischen den Männern. Auf den Lärm hin erwachte die Verkäuferin, die ohne langes Bedenken aus ihrem Zimmer eilte und auf den Banditen einschlug, der die Frau Schultzki hielt. Dieser wandte sich dem jungen Mädchen zu und gab einen Schuß auf dasselbe ab. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel. Fräulein Parnow ließ sich aber nicht abschrecken, sondern schlug weiter auf den Verbrecher ein. Auch der zweite Bandit, der mit dem Geschäftsinhaber rang, und dabei mit einer Schußwaffe dem alten Manne immer auf den Kopf schlug, gab schließlich einen Schuß ab, durch den Herr Schultzki am linken Oberschenkel verletzt wurde. Auf das Geschrei der Frauen und die Schüsse hin wurden schließlich die Hausbewohner alarmiert. Der eine der Banditen schlug ein Fenster zur Hofseite ein und sprang durch dieses ins Freie, die beiden anderen ließen nun gleichfalls von ihren Opfern ab und verschwanden durch die Tür.

Die Polizei, die kurze Zeit darauf am Tatort erschien, nahm sofort die Verfolgung auf. Die herbeigerufene Rettungswache sorgte dafür, daß dem verletzten Geschäftsinhaber die nötige Hilfe zuteil wurde; er konnte im Hause belassen werden.

§ **Die Zeit der kurzen Nächte.** Wenn der Kalender uns den 21. Juni, den Sommeranfang, kündet, horchen wir meist erstaunt auf, weil es uns fast unbegreiflich erscheint, daß schon wieder die Hälfte des Jahres vorüber ist. Man möchte noch einmal nachrechnen, ob sich tatsächlich schon der Juni seinem Ende zuneigt. Schon ist der Frühling, der in diesem Jahre erst sehr spät zu uns kam, vorübergerauscht. Zu Pfingsten hatten wir eine kurze Periode ausgesprochen heißen Wetters, dann ist es vor vierzehn Tagen noch einmal heiß geworden. Nur einige Tage vor dem Sommeranfang ist plötzlich ein Witterungsumschlag eingetreten. Es gab überall einen mit starken Regenfällen verbundenen Temperaturrückschlag. Aber die Meteorologen künden die Wiederkehr des schönen Wetters. Es kommt selten vor, daß der kalendermäßige Sommeranfang auch mit dem Eintritt der heißen Temperaturen zusammenfällt. Astronomisch beginnt der Sommer auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat, das heißt am 21. Juni. Es ist für uns der längste Tag. Am 21. Juni ist der Sonnenaufgang 3.39 Uhr, ihr Untergang 20.24 Uhr. Die Tagesdauer beträgt also 16¾ Stunden. Gegenüber den vorhergehenden Tagen ist die Differenz der Tagesdauer nur minimal, sie beträgt eine Minute. Auch in der nächsten Woche tritt kaum eine Veränderung ein. Ein merklicher Unterschied in der Tagesdauer ist erst Anfang Juli festzustellen. Am 9. Juli beträgt sie 16½ Stunden, also nur eine Verkürzung um ¼ Stunde. Aber schon 14 Tage später geht die Tagesdauer um eine weitere halbe Stunde zurück auf 16 Stunden, um innerhalb der nächsten 2½ Wochen bis zum 10. August auf 15 Stunden zu sinken. Von da an tritt eine weitere merkliche Verkürzung der Tage ein, die bekanntlich am 22. Dezember ihren Höhepunkt erreicht. Am Tage des Winteranfangs geht die Sonne um 8.11 Uhr auf und um 15.46 Uhr unter, d. h. die Tagesdauer beträgt nur noch 7.35 Stunden, gegenüber 16¾ Stunden zu Sommeranfang. Der Meteorologe bezeichnet die Monate Juni, Juli und August als Sommermonate. Erfahrungsgemäß tritt die größte Sommerwärme erst einen Monat nach dem längsten Tag ein, nämlich dann, wenn die Erwärmung durch die Sonnenstrahlen gleich der Abkühlung durch die Wärmeausstrahlung geworden ist. Daher ist auf der nördlichen Halbkugel der Juli der wärmste Monat und entsprechend auf der südlichen Halbkugel der Januar.

§ **Flugzeugkatastrophe.** Gestern früh war aus Inowrocław ein Flugzeug der hiesigen Flieger-Abteilung, das von einem Major gesteuert wurde, aufgestiegen. In der Nähe von Hopfengarten mußte der Pilot notlanden. Nachdem aus Bromberg Hilfe gekommen und der Motor wieder in Ordnung gebracht worden war, stiegen zwei Fliegerunteroffiziere auf, um den Apparat nach Bromberg zu bringen. Wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, sah man, als das Flugzeug etwa 50 Meter hoch war, wie plötzlich Gas abgeblasen wurde, dann wendete das Flugzeug und konnte mit knapper Not zwischen zwei Torflöchern zu Boden gebracht werden. Die Räder gruben sich in den weichen Boden tief ein, dann überschlug sich das Flugzeug und ging in Trümmer. Während der eine Insasse herausgeschleudert wurde und unverletzt blieb, erlitt der zweite eine schwere Verletzung des Nasenbeins und der Stirn.

§ **Wegen Veruntreuung** hatte sich die 30jährige Zofja Wiettlieb geb. Pietrzak aus Exin, Kreis Schubin, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die W. war vom April bis Juli 1929 in der Postagentur in Lipiony vertretungsweise beschäftigt. In dieser Zeit unterschlug sie den Betrag von 1666 Złoty, den sie durch falsche Buchungen zu verschleiern versuchte. Bei einer vorgenommenen Revision wurden die Verfehlungen der W. jedoch aufgedeckt. Die Angeklagte bekennt sich zur Schuld und wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies infolge des anhaltenden Regens wenig Verkehr auf. Für Butter forderte man 1,20—1,30, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,30—0,35, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Für Gemüse und Obst zahlte man: Mohrrüben 0,10, junge Mohrrüben 0,15—0,25, Kohlrabi 0,20—0,30, Schoten 0,40—0,50, Spinat 0,40, Salat 0,05, Rhabarber 0,10 bis 0,15, Spargel 0,40—0,70, Radieschen 0,10—0,15, Blumenkohl 0,30—0,60, Stachelbeeren 0,25—0,30, Kirschen 0,80—1,00, Gurken 0,70, Walderdbeeren 0,50—0,60 Gartenerdbeeren 0,80—1,00, Tomaten 2,80—3,00, Pfifferlinge 0,80. Für Geflügel zahlte man: Enten 4,50, Gänse 7—8,00, Hühner 3—4,00, Hühnchen 1,50—3,00, Tauben 0,70—0,80. An den Fleischständen kosteten: Speck 0,90—1,00. Schweinefleisch 0,70—1,00, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 1—1,80, Hechte 1—1,50, Schleie 1—1,20, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,70—1,00, Barse 0,60—0,80.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Die Firma Jahr in der Bahnhofstraße und besonders ihr in der Petersonstraße gelegenes Lager ist in der letzten Zeit öfters das Ziel unerbetener Diebesbesuche gewesen. Auch in der gestrigen Nacht haben dort Einbrecher eine größere Beute an Radfahrmänteln und Schläuchen gemacht. In zwei großen Paketen hatten sie das gestohlene Material verpackt und begaben sich durch die Fischerstraße in der Richtung nach der Stadtschleuse. Zwei Kriminalbeamten fielen die nächtlichen Lastträger auf. Die Beamten forderten sie auf, stehen zu bleiben. Daran dachten die Einbrecher jedoch nicht, sondern flohen und warfen schließlich ihre Beute hin. Es gelang ihnen, zu entkommen. Der geschädigten Firma konnte das gestohlene Material zugestellt werden. — Die von einer hiesigen polnischen Zeitung verbreitete Nachricht, daß die Täter sich durch eine Sprung in die Brahe gerettet hätten, entspricht nicht den Tatsachen. — In der Nacht zum Montag drangen Diebe nach Anheben der Türjalousie in ein Fleisch- und Wurstwarengeschäft in der Posenerstraße und stahlen ca. 2 Zentner Räucherwaren, Wurst und Speck und verschwanden. Ein vorübergehender Revierbeamter bemerkte die offene Ladentür und benachrichtigte hiervon den Inhaber, der zu seinem nicht geringen Schrecken den Diebstahl feststellte. In der gestrigen Nacht nun bemerkte ein Polizeibeamter in der Thornerstraße einen Mann, welcher einen Sack mit Räucherwaren trug und stellte fest, daß diese Räucherwaren von dem Diebstahl in der Posenerstraße herrührten. Dem Einbrecher wurde die Beute abgenommen, allerdings nur ein Teil, und dem Geschädigten zugestellt. Der Verbrecher wurde in Haft genommen, jedoch weigert er sich, seine Mithelfer zu verraten.

Großfeuer im Kreise Wongrowitz

c **Wongrowitz**, 21. Juni. Am vergangenen Sonnabend **entstand in dem Gehöft des Besitzers Kruschka in Sbietka ein gewaltiges Schadenfeuer.** In kurzer Zeit waren Wohnhaus, Ställe und Scheune nur rauchende Trümmerhaufen. Die herbeigeeilten Feuerwehren waren dem wütenden Element gegenüber machtlos. Das Vieh, sowie der größte Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. — Am vergangenen Sonntag, während die Freiwillige Feuerwehr ihr Sommervergnügen in Kludzin feierte, brach ein Großfeuer bei dem Besitzer Rossy in Lopienno aus. Herr R. sowie dessen Tochter und der Gehilfe weilten ebenfalls auf dem Vergnügen. In kurzer Zeit waren etwa sechs Feuerwehren am Brandherd. Dank energischer Arbeit gelang es, das große Haus zu retten, während Scheune, Stall, Remisen und Kegelbahn ein Opfer der Flammen wurden. Große Mengen Mobiliar, Werkzeuge und Maschinen sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist in beiden Fällen unbekannt.

... und im Kreise Kempen.

* **Kempen** (Kępno), 21. Juni. Am 17. Juni gegen 8 Uhr morgens brach in der Wirtschaft des Landwirts K[illegible]bitzka in Schreibersdorf Feuer aus. Es brannten Stall, Scheune und Wohnhaus völlig nieder. Infolge des Windes fing auch das Strohdach der Wirtschaft von Anders Feuer, und trotz aller Versuche, das Haus zu retten, ging auch dieses in Flammen auf. Angst und Schrecken erfüllte das Dorf, als auch noch das nächste Haus von Sarga binnen wenigen Minuten ein Opfer des furchtbar wütenden Feuers wurde.

Zuerst erschien die Feuerwehr aus Mangschütz, dann auch die aus der benachbarten deutschen Kreisstadt Groß-Wartenberg. Trotz der vereinten Bemühungen beider Feuerwehren konnten diese drei Wirtschaften nicht mehr gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Dank der Hilfe von schnell herbeigeeilten Leuten konnten wenigstens die Möbel und Betten gerettet werden. Das Dorf bietet mit seinen furchtbaren Trümmerstätten einen traurigen Anblick.

l. **Budzyn**, 19. Juni. Heute feierten der langjährige Kirchenälteste unserer Gemeinde Hermann Krüger und dessen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische. — Da ein Zimmerlehrling die Prüfung in der Fortbildungsschule bestanden hatte, unternahm er einen Selbstmordversuch, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 20. Juni. Nach Eindrücken eines Küchenfensters drangen Diebe in die Wohnung des Landwirts J. Tomaszewski im nahen Dorfe Wygoda und entwendeten alles, was ihren in die Hände fiel, wodurch dem T. ein Schaden von über 1000 Złoty entstanden ist. Alsdann begaben sich dieselben Banditen in die Scheune des T., wo seine Knechte W. Maeski und W. Wegner schliefen. Als die Knechte früh erwachten, stellten sie das Fehlen zweier Anzüge, Wäsche und 12 Złoty in bar fest. — In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Gehöfte des Besitzers Dembowski in Grabie Abbau ein größerer Brand, welcher eine große Scheune und zwei Ställe in Asche legte. Mitverbrannt sind 7 Stück Rindvieh und 4 Pferde. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. — Am Dienstag, dem 5. Juli, findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt. Der **Auftrieb von Rindvieh und Schweinen ist gestattet.**

oo. **Debenke** (Dębowiec), **Kr. Wirsitz, 21. Juni. Eine Diebesbande brach in der Nacht zum Sonntag vergangener Woche bei dem Kaufmann Jan Limański in den Laden ein und stahl einen Zentner Schmalz, Wurst, Räucherspeck, 1000 Zigaretten, Herren- und Damenstrümpfe,** Krawatten, Schokolade usw. Der Schaden beläuft sich auf 500 Złoty. — Am Sonntag, dem 19. Juni, fand in Broniewo ein Kinderfest statt, an das sich ein Tanzvergnügen anschloß. Abends kam es zwischen mehreren Personen zu einer heftigen Auseinandersetzung, welche bald darauf in eine große Schlägerei ausartete. Dabei erlitten mehrere Teilnehmer erhebliche und schwere Verletzungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

z **Mogilno**, 21. Juni. Selbstmord aus Verzweiflung. Der Landwirt Leon Orzechowski aus Krzekatowo, Kreis Mogilno, machte seinem Leben ein Ende, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Die Ursache dieser Tat ist auf die schlechte wirtschaftliche Lage zurückzuführen. O. war bereits sämtliches lebendes und totes Inventar durch den Gerichtsvollzieher gepfändet worden. Nun war auch noch eine Hypothek fällig, ohne daß er einen Ausweg fand, die Angelegenheit zu regeln. Als nun der Versteigerungstermin nahte, nahm er sich alles so zu Herzen, daß er zum Revolver griff. Der Tote hinterläßt eine Frau und mehrere unversorgte Kinder.

g. **Gnesen** (Gniezno), 21. Juni. In den letzten Tagen verunglückte der Berufsphotograph Martin Kups mit seinem Motorrad. Auf der Warschauerstraße lief ihm eine alte Frau direkt vor die Maschine. K. wollte ausweichen und stürzte. Die Frau kam heil davon, während der Fahrer am Kopf und an den Hüften Verletzungen erlitten hat.



& **Posen** (Poznań), 21. Juni. Die beiden Waldarbeiter Ostrychacz und Posiadly hatten im Dezember 1929 im Walde bei Wronke einen dritten Waldarbeiter Kuleta ermordet und seines Geldes beraubt. **Die hiesige Strafkammer verurteilte Ostrychacz zum Tode und Posiadly zu 15 Jahren Zuchthaus.** Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz erkannte gegen beide auf Todesstrafe durch den Strang. Das Oberste Gericht in Warschau bestätigte neuerdings die Todesstrafe gegen Posiadly, hob aber das Urteil gegen Ostrychacz auf und erkannte auf Zurückverweisung der Angelegenheit an das hiesige Appellationsgericht. — Wegen Seidenschmuggels erkannte die Strafkammer gegen den chinesischen Händler Lingchongpoo auf 2000 Złoty Geldstrafe und Beschlagnahme der Seide. Da der Verurteilte seit anfang Mai d. J. in Untersuchungshaft sitzt, rechnete man ihm diese mit je 50 Złoty für den Tag an, so daß die Strafe als verbüßt angesehen wurde. — Als rabiater Bursche erwies sich ein leider unbekannt entkommener Radfahrer, der gestern in der Reymunt-Allee ein auf dem Fahrdamm gehendes Arbeiterehepaar Pleszewski aufforderte, ihm Platz zu machen, andernfalls er schießen würde. Pleszewski, der die Drohung nicht ernst nahm, rief ihm zu: „Schieß doch!" In demselben Augenblick brach er durch einen Revolverschuß am Kopfe schwer verletzt zusammen, während der Radfahrer schleunigst die Flucht ergriff und bisher nicht ermittelt werden konnte. — In der fr. Paulikirchstraße erfolgte ein Zusammenstoß der Straßenbahn der Linie 4 mit einem Kohlenwagen, bei dem zwei Personen schwer verletzt wurden. — Seit etwa einer Woche spurlos aus seiner Wohnung Bartholdshof 2 verschwunden ist der 62 Jahre alte Bote Miron Szczerkowski. Er war im Besitz von 500 Złoty, die er als Rentennachzahlung erhalten hatte. — Am Rathause wurde ein Josef Mokda aus der Nassen Gasse besinnungslos mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Die Ursache der Verletzungen steht noch nicht fest. — Eine Senkung des Brotpreises ist mit dem 21. d. M. eingetreten; ein Dreipfundbrot kostet statt bisher 69 nur noch 63 Groschen. — Das Appellationsgericht befaßte sich als Revisionsinstanz mit einem Raubüberfall auf den Landwirt Wawrzyn Kucz in Władysławowo im Kreise Neutomischel, bei dem der Überfallene von den Räubern erschossen worden war. Auf Grund eines lückenlosen Indizienbeweises waren drei schwere Jungen Franciszek Waltrowski, Feliks Biniak und Sylwester Maćkowiak als Täter überführt und die beiden ersten zu je 13 Jahren Zuchthaus, der letztere zu 11 Jahren Zuchthaus von der hiesigen verstärkten Strafkammer verurteilt worden. Das von den Verurteilten angerufene Appellationsgericht verwarf die Berufung und bestätigte das Urteil der Strafkammer. — Zum Rektor der Posener Universität für das Studienjahr 1932/33 ist der Professor für Erdkunde Dr. Stanisław Pawłowski gewählt worden. Er war vor seiner Berufung nach Posen außerordentlicher Professor an der Lemberger Universität, ist 50 Jahre alt und stammt aus Kleinpolen. — Bei einer Prügelei zwischen Josef Adamski und Peter Jaworowski aus Żabikowo wurde Adamski von seinem Gegner durch einen Schuß schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Radiobesitzer

finden das wöchentliche Rundfunkprogramm in den Zeitschriften „Die Sendung" (Nr. 65 Gr.), „Europastunde", „Funkpost" u. a. Zu haben bei O. Wernicke, Buchh., Bydgoszcz, Dworcowa 7. (845

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Juni 1932.

Krakau — 2,43, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,18, Płock + 0,70, Thorn + 0,64, Fordon + 0,70, Culm + 0,53, Graudenz + 0,68, Kurzebrak + 0,95, Piekel + 0,08, Dirschau — 0,05, Einlage + 2,34, Schiewenhorst + 2,56.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 141

Am Dienstag, dem 21. Juni 1932, ist im Alter von 63 Jahren

Herr Wilhelm Tyart-Dragasz

Aeltester der Mennonitengemeinde Montau-Gruppe

im Frieden seines Gottes und Heilandes sanft entschlafen. Mit großer Liebe und Treue hat er 35 Jahre der Gemeinde als Seelsorger gedient, davon 6 Jahre als Aeltester, uns Allen war er ein leuchtendes Vorbild fröhlichen Arbeitens und Schaffens. Er wird uns unvergeßlich sein. Joh. 9, Vers 4.

Dragasz, den 21. Juni 1932.

Im Namen der Mennonitengemeinde Montau-Gruppe.

Der Vorstand. 5617

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2454

Danek, Dworcowa 66.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Beobachtungen von Privatpersonen übern. **„Argus", Bydgoszcz,** Gdańska 91, Hofeing., 2 Tr.



Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927.
Vertreter für Posen u. Pommerellen: **Kłaczyński & Ska., Poznań,** Wielkie Garbary 21. 4711

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie B. Boffard.

Bydgoszcz, den 22. Juni 1932. 5627

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz,

Warmińskiego 13.

Aufnahmeprüfung

für die **Vorklasse** (4. Schuljahr) am **Montag, d. 27. Juni,** 9 Uhr, für die **Gymnasialklassen** 1—8 am **Dienstag, d. 28. Juni,** 9 Uhr. Vorherige schriftliche oder mündliche Anmeldung mit genauer Angabe der Klasse unbedingt erforderlich. — Am Prüfungstage haben die Schüler vorzulegen: Geburtsurkunde, Impfschein, letztes Schulzeugnis. 5370

ORTHOPÉDIE

Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Steuersachen! 2365

Anlegung v. Handelsbüchern u. Führung derselben, sowie Berufungen, Reklamationen u. Bittgesuche erledigt fachgemäß

Leo Rosenthal, pens. Assessor des I. Finanzamts in Bydgoszcz, **ul. Długosza 4, m. 6**

Polnisch. u. deutsch. Unterricht
w. gewissenhaft erteilt. **Plac Poznański 1,** II, r.

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter
Kokos-Läufer u. -Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski, Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem. 8870

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma

Wiktor Thomke, **wyrób sukna.**
BIELSKO, Kamienica 84.

Baubeschläge
Möbelbeschläge

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne,
Przemysłowa 22. 2132

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4968

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten **Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw.** Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. **Langjährige Praxis.**

Grasmäher, Getreidemäher,
neue u. gebrauchte.

Hand-Ablagen.

Vorkarren Rechen.

Schleif-Apparate,
sowie sämtliche
Ersatz-Teile
liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen

E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56.
5264 Telefon 56.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen

„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 5018

Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Drahtgeflechte
für Umzäunungen liefert preiswert **Drahtgeflechtfabrik Bydgoszcz,** Mazowiecka 26. 2509

Lastauto $2^1/_2$ to u. 5 to, **z. vermieten**
Telefon 2323. 2428

Dame sucht **Waldaufenthalt** m. Pension, a. liebst. Försterei. Off. mit Preisangabe unter **A. 2551** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erholungsurlaub
gewährt mittleres, in herrlichster Wald- und Seengegend gelegenes **Gut** in Pommerellen bei zeitgem. Pensionspreis. (Jagdliebhaber bek. Abschuß von 2 bis 3 Böcken.) Gefl. Zuschriften unter **J. 5564** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 — Tel. 340 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.

Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen. 5586

Abteilung III:
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.

Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.

Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Gesang-Bücher

auch mit großer Schrift
in 4 verschiedenen Ausstattungen

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Marsz. Focha 6. **Telefon Nr. 61.**

Damentaschen
die neuesten Modelle
Reisekoffer
Autokoffer
Necessaires
Leder-Kassetten
Maulbügel
Aktentaschen
Schultaschen
Manikurekästchen
Rucksäcke
Spazierstöcke
stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfehle 4962
(für Wiederverkäufer hoher Rabatt).
Erstes Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel

Musiał,
Bydgoszcz,
ul. Długa 29. Tel. 1133.

H. RAATZ
Dampfsägewerke
Bydgoszcz,
Czartoryskiego Nr. 18
Telefon 28
empf. zu Konkurrenzpreisen: 2530
Balken, Kantholz u. prima Fußboden

Heirat

Kavalier, 24 Jahre alt, Elektr.-Mechan., **sucht Lebensgefährtin** mit 3- b. 4000 Zł. Off. mit Bild unter **W. 2546** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Welcher Herr
der es **ehrlich** meint, würde ein anständig., armes Mädchen, 24 J. alt, das in Stellung ist und dem es an passend. Bekanntsch. fehlt, durch **Heirat** glückl. mach.? Frdl. Angeb. mögl. m. Bild u. **L. 5569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwer
45 J. a., Geschäftsmann, kinderl., m. kl. Vermög., **wünscht Einheirat** in kl. Gesch.- od. Landgrundst. od. Dame mit kl. Verm. im Alter von 32—42 J. kenn. zu lern. Offerten unter **T. 5603** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmannstochter
anfangs 30er, gute Erscheinung, mit Verm., **sucht** Herrn in sicherer Stellg. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **F. 2484** an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundsch. erb.

Junggeselle
30 J., evgl., gute Ersch., Verm. 30000 Zł., wünscht **Einheirat.** Offert. mit Bild unt. **B. 2558** an die Geschst. dies. Zeitg. Str. Diskr. Anon. Papierk.

Offene Stellen

Aelt., unverheir., evgl.
Hauslehrer
mit poln. Lehrerlaubnis zum 1. 9. 1932 für 11jährig. Mädchen ges. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten. **A. Wirth,** Post- und Bahnstation **Barcin,** pow. Szubin. 5630

Landw. Eleve
f. intensiv. Betr. gesucht. Poln. in Wort u. Schrift Beding. Off. unt. **T. 2532** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vertrauensperson
mit 3000—4000 zł wird als Geschäftsführer(in) und Teilhaber(in) in Bromberg f. sof. gesucht. Dauerstellg. w. zugesich. **Swiętojańska 22,** Ecke. **„Pod Lechem".** 2552

Suche von sofort oder 1. Juli evangelischen
Knecht 5615
z. allen vorkommenden Arbeiten. Bedingung: gut. Pferdepfleger, sowie älteren, ev. Mann als **Viehhirten.** Eine gut. **Hühnerjagd,** 1300 Morgen, auf 4 Jahre abzutreten. Auch gut. **Hühnerhund** in gute Hände abzugeben.
W. Affeldt, Kania, p. Barcin, pow. Szubin.

---

1 Stellmacherlehrl.
kann von sof. eintreten.
2674 **A. Ditschkowski.**
Zbożowy Rynek 11.

---

1 tüchtigen
Schneiderlehrling
nimmt an b. freier Kost
Karl Krahn,
Solec-Kuj. 5629

Eine evgl. **Wirtin** m. langjährigen Zeugn. **gesucht.** Off. u. **B. 5618** a. d. Gschst. d. Z.

Gesucht für Gutshaush. evgl., fleiß., gewandtes
Küchenmädchen
mit Kochkenntniss. **als Gehilfin der Wirtin.** Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsforderung unter **F. 5628** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche zum 15. 7. oder später Stellung als
II. Beamter
(Feldbeamter).
Im 21. J., höh. Schulb., 4 jähr. Praxis, energisch u. zuverlässig. Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schr. Mit sämtlich. Arbeiten, Buchführ., Gutsvorst. best. vertr. Sehr gute Zeugn. u. Empf. Gefl. Zuschr. unt. **R. 5599** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Mann
mit Mittelschulbildung u. mit beend. Handelskursen, perf. in Deutsch und Polnisch, mit langjähriger Praxis in der Kolonialw.- Branche,
sucht Stellung
als Geschäftsführer oder Verkäufer. Angebote unter **J. 5608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
verheirat., 40 J. alt, in Blumenzucht, Treibkulturen, Baumschule u. Gemüsebau gut erf., gestützt auf gute, langj. Zeugn. sucht Stellg. als Verheirat. od. Lediger von sofort od. 1. Okt. 32. Gefl. Ang. an Gärtner **Bartczak, Inowrocław** ul. Przypadek 14. 5602

Zahntechnikerin
in Gold- u. Kautschukarbeit bewand., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Offerten unter **R. 2521** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang. Mädchen, 22 J. alt, **sucht** Stellung als
Hausmädchen
vom 1. 7. 32. Off. unt. **Z. 2548** a. d. Geschst. d. Bl.

Ansiedlertochter
Waise, 25 J. alt, gesund und kräftig, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. 7. ab
passende Stellung
um das Kochen zu erlernen. Gefl. Ang. u. **R. 5572** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aeltere Person
sucht Stellung vom 1. 7.
als Stütze
in kleinerem Haushalt oder bei alleinstehend. Person. Gute Zeugnisse. Anfragen unt. **C. 5620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres
Hausmädchen
evgl., welches die Küche selbst. führen kann, sucht Stellung vom 1. oder 15. Juli. Angb. an **H. Brandt, Czarnowo** pow. Toruń. 5610

---

1 Kranken-Fahrstuhl
ist zu verkaufen. 2565
Kordeckiego 18, W. 1.

Pachtungen

Landwirtschaft
von 250—300 Morg. von sofort **zu pachten gesucht.** Gute Lage, gut. Boden sowie mass., in Ordnung gehalt. Gebäude Bedingung. Off. u. **S. 5601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
von 400—800 Morgen
zu pachten gesucht.
Angebote mit genauen Angaben unt. **B. 5584** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Verpachte ab 1. Juli
einen Speicher
für **Mehlumtausch** u. **Getreidehandel** geeignet, u. eine **Schrotmühle** mit Mehlumtausch, unter günstigen Bedingungen. Offert. unter **B. 5605** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

An- und Verkäufe

Seltenes Angebot.
Verkaufe erstkl. gutes 5567
Zinshaus in Danzig
Laden u. Wohn., a. Wunsch frei. Anz. u. Preis nach Vereinbarg. Näh. Bankgesch. f. Grundst. u. Hyp. **Jos. Zulewski, Danzig,** Töpfergasse 26.

Kaufe gebr. gut erhalt. **Junker-Gas-Badeofen**
Offerten unter **„Badeofen"** an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 5631

Restgut
44 Hekt. Weizenboden, gute Gebäude, Park, Teich, Wiesen, Holz u. Torf vorhanden. Gute Lage. Recht billig **zu verkaufen.** Näheres d. **Hoffmann,** Plesewo, poczt. Szonowo-szl. pow. Grudziądz. 5622

Gut eingeführtes
Photogr. Geschäft
sehr billig von sofort abzugeben. Gefl. Anfrag. erbitte u. **M. 5571** a. d. Geschäftsstelle der Dtsch. Rdsch. zu senden.

Krankheitshalber verkaufe mein
Grundstück
30 Mrg. gr., dar. 6 Mrg. Wies., gut. Torfst., Gebd. neu, mass., mit totem u. lebend. Inventar. Gefl. Offerten unter **U. 5604** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftshaus
im Mittelpunkt einer Kreisstadt Posens gelegen, krankheitshalber **günstig zu verkaufen.** Gefl. Off. von Selbstkäufer unter **A. 5616** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Wolfshund, rassenrein., bildschönes Tier, zu verkaufen 2556
Marcinkowskiego 3, W. 10

Junge engl. oder dtsch.
Doggen z. kauf. gesucht Eilige Meldg. erbeten **Chwytowo 6, Wohnung 21.** 2562

Wegen Aufgabe meiner Pacht vom 1. 7. 1932 **habe abzugeben:**
mehr. Herdbuchkühe sowie Sterken, Fohlen u. Pferde.
Auch ist totes Inventar abzugeben. 5626
Majątek Łaszewo,
p. Bruszcz, pow. Swiecie.

Motorrad
mit Beiwagen, Marke B. S. A., 500 ccm, gut erhalten, **verkauft** Cassa 1000 Złoty.
Sępólno (Pom.)
Schließfach 18. 5614

---

2 Wagen
3 u. 4 Zoll, bill. zu verkf.
Pod Blankami 16. 2559

Geschäftswagen
gut erhalt., zu verkauf.
2535 **Nakielska 13.**

Abzugeben:
1 Käsekessel, 1000 Ltr. Inhalt **1 Milchkühler,** 2000 Ltr. Stundenleistg., **1 Magermilchpumpe,** 2000 Ltr. Stundenleistg., **1 kompl. Tiefpumpenanlage** mit 60 Meter, 3zöll. verz. **Heizröhren,** Zylinder u. Zugstang., **Diverse Röhren,** $1^1/_2$, $1^1/_4$ u. 2 Zoll, **1 kompl. Flügelpumpe** mit ca. 20 Mtr., $1^1/_2$ zöll. **Saugröhren** u. **Fußventil, 1 Dampfofen** (Rippenröhre). Off. u. **W. 5607** an d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Pensionen

Schülerfind. z. **Pension** n. Schulj. gut.
bei **C. Brähmer,**
Sniadeckich 31, I. 2553

In meiner gut empfohlenen **Schülerpension** find. n. **2 Schüler(innen)** evt. Geschwisterp. sorgfl. Aufnahme. **M. Jantz,** Sw. Florjana 3. 2543

Zum neuen Schuljahr finden **2 Schüler** gute, sorgfältige **Pension** b. **Prigann,** Sienkiewicza Nr. 53 (früh. 29). 2560

Pension für 3 Schüler (innen). Gute Verpflegung, 80 zł. **F. Rosenbaum,** Pomorska 25.
2561

Wohnungen

Villa Stadtzentrum, 5 gr., 3 kl. Zim., Zentralheizg., Warmwasser, Garten, gr. Nebengeb. f. Lagerraum od. dergl. geeign., fortzugsh. sehr preisw. **z. vermiet.** Meldungen: **Zduny 14.** Tel. 21-80.
5632

Laden bish. Mehl- u. Futtermittel. **Plättstube u. Werkstätt.** zu vermieten. **Kipf,** 2567 **Kujawska 7.**

Möbl. Zimmer

1 od. 2 möbl. Zimm., a. m. Küchenben., z. verm. **Marcinkowskiego 3,** W. 10
2555

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Gut möbl., **sonniges Vorderzimm.** z. 1. Juli zu vermieten 2557
Gdańska 101, 1 Tr. r.

Jung. Ehepaar m. 2 gut erzog. Kindern
sucht 2 möblierte Zimmer m. Küchenbenutz.
Nähe Sw. Trójcy. Angeb. u. „**Wohnung**" an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 2563

Pommerellen.

22. Juni.

Ein nettes Geschichtchen
aus Pommerellen.

Das Warschauer ABC-Blatt erzählt folgende Begebenheit, von der es versichert, daß sie der Wahrheit entspreche. Wir erteilen dem Warschauer Blatte das Wort:

„Das Innenministerium — so lautet die Erzählung — hat an die Wojewodschaften ein Rundschreiben gerichtet, in welchem diese angewiesen werden, ein Verzeichnis aller Kommunisten bzw. aller des Kommunismus verdächtigen Personen aufzustellen. Das Rundschreiben ging an die Starosten ab und diese leiteten es an die Schulzen und Gemeindevorsteher, von denen bald die verlangten Berichte einliefen.

Die Pommerellischen Behörden waren sehr überrascht, als sie den Bericht des Schulzen einer Gemeinde zu Gesicht bekamen, die kaum 600 Einwohner zählt, von denen nach dem Bericht 190 Einwohner Kommunisten wären. Ein Beamter der Starostei wurde daher zur Gemeinde geschickt, um festzustellen, warum gerade in dieser Gemeinde der Kommunismus so um sich gegriffen habe, während jede andere Gemeinde Pommerellens nicht mehr als zwei oder drei Kommunisten aufwies.

Der befragte Schulze wiederholte seine Behauptung und versicherte, er habe genau alle Personen gezählt, die am Sonntage . . . zur hl. Kommunion gegangen waren.

Daraus entwickelte sich folgender Dialog:

„Aber nein, es handelt sich nicht darum. Was wir wissen wollten, ist vielmehr, ob es hier Leute gibt, die zusammenkommen, um zu beraten und uns kritisieren."

„Gewiß, es gibt solche. Doch sind ihrer nur drei."

„Und wer?"

„Der Gutsherr, der Pfarrer und ich!!"

Graudenz (Grudziądz).

× **Amtliche Bekanntmachung betr. die Bisamratte.** Der Stadtpräsident veröffentlicht: Gemäß dem Gesetz vom 10. 3. 1932 betr. die Verhinderung der Verbreitung der Bisamratte in Freiheit, darf eine Züchtung dieser Art Ratten nur nach vorheriger Anmeldung erfolgen. Personen, die eine solche, vor dem 20. April 1932 gegründete Zucht unterhalten, müssen diese bis zum 20. Juli d. J. im Magistrat, Zimmer 214, anmelden. Gegen vorstehende Anordnung Verstoßende werden mit Arrest bis zu 6 Wochen und Geldstrafe bis zu 2000 Zloty, oder mit einer dieser Bußen belegt. *

× **Todesfall.** Im benachbarten Dorfe Dragaß (Dragacz), jenseits der Weichsel, verstarb Montag der 63jährige Landwirt Wilhelm Tyart. Längere schwere Krankheit und zuletzt noch ein Schlaganfall hatten die Lebenskraft dieses kräftigen Mannes verzehrt. In dem Verstorbenen verliert die Landwirtschaft einen tüchtigen Berufsgenossen, der auch als Obstzüchter guten Ruf besaß. In der Mennonitengemeinde Montau-Gruppe bekleidete er das Amt eines Ältesten und Predigers. Dank seinem ehrenwerten Charakter und seinen angenehmen Wesenseigenschaften erfreute sich der Dahingeschiedene großer Achtung und Beliebtheit. *

× **Zu einem Brande gerufen** wurde am Montag die Freiwillige Feuerwehr. Auf dem Grundstück Kalinkerstraße (Kalinkowa) 46 hatte sich in der dort befindlichen Kostrzewskischen Kaffeebrennerei beim Betrieb Getreide in dem Apparat entzündet. Von dort aus hatte die Flamme weiter um sich gegriffen. Die Wehr griff energisch ein und vermochte das Feuer in kurzer Zeit zu ersticken. Immerhin ist ein Schaden entstanden, der schätzungsweise bis zu 2000 Zloty betragen dürfte. *

× **Unfall.** Beim Spielen in der elterlichen Wohnung hatte das vierjährige Söhnchen Sigmund des Kaufmanns Antoni Schwarz, Altestraße (Stara), das Unglück, zu fallen und sich ein Bein zu brechen. Es handelt sich hier um dasselbe Kindchen, das vor etwa zwei Monaten, wie s. Zt. berichtet, von der Elektrischen erfaßt worden war und dabei einen Bruch des gleichen Beinchens erlitten hatte. *

× **Von einem Auto angefahren und zu Boden gestoßen** wurde am Sonntag ein 20jähriges junges Mädchen namens Rzeniecka, Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 13. Sie erlitt dabei einige Verletzungen am Körper, die eine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machten. Zum Glück sind die Verwundungen nicht allzu ernster Natur. *

× **Neue Schaufensterbesudelungen.** In der Nacht zum Dienstag sind wieder bei einigen deutschen Geschäftsleuten (am Markt, in der Pohlmann-, Schuhmacherstraße usw.) die Schaufenster beschmiert worden, diesmal mit einer öligen Substanz. An dem Ladenfenster auf dem Marktplatz ist dies in kurzer Zeit wiederholt geschehen. Auf dem lebhaftesten Platze somit, in der Nähe der Droschkenhaltestelle. Sollte diese gemeine Art Schmierereien, die sich ersichtlich gegen noch vorhandene deutsche Worte an den Fenstern (und wenn es lediglich die Deutschschreibung der Vornamen ist) richtet, wirklich nicht verhindert werden können? *

× **Das Pech des Fahrradmarders.** Montag mittag ergriff ein jugendlicher Spitzbube ein vor dem Romeyschen Papierwarengeschäft, Unterthornerstraße (Toruńska), stehendes Rad, das eine junge Dame vom Lande während eines Einkaufs dorthin gestellt hatte, schwang sich hinauf und sauste durch die Blumenstraße (Kwiatowa) damit ab. In dieser Straße nahm ein junger Mann namens Edmund Panek per Rad die Verfolgung auf, hatte aber in der Nähe des Gummibahnhofes das Pech, zu stürzen und sich am Fuße zu verletzen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Anlegung eines Verbandes erfolgte. (Der Patient hat bald danach entlassen werden können.) Anstatt des Gestürzten setzte ein anderer Radfahrer die weitere Verfolgung des Diebes fort. Dieser sprang schließlich auf dem Tuscher Damm vom Rade ab, ließ es liegen und floh in ein Haus der Friedrichstraße. Dort wurde er ergriffen und der Polizei übergeben. Es ist ein gewisser Władysław Kożeński aus der Gegend von Strasburg (Brodnica). Das Rad gelangte so in den Besitz der Bestohlenen zurück. *

Thorn (Toruń).

Hitlerschreck und kein Ende.

Ein 70jähriger deutscher Herr, der auf der Kasse des städtischen Elektrizitätswerkes Geld einzahlen wollte und nicht polnisch sprach, weil er eben bei seinem hohen Alter die neue Landessprache nicht mehr erlernt hat, wurde von dem Kassierer mit den Worten abgefertigt: „. . . wenn Sie polnisch nicht sprechen, dann holen Sie sich doch Hitler her!"

Der hiesige deutsche Ruderverein besitzt ein Boot, das den Namen Kittler führt nach seinem einstigen Stifter, dem Kaufmann Kittler. Das Geschlecht der Kittler ist hier altangesessen und weithin bekannt. Als jüngst eine Mannschaft mit diesem Boot ausfuhr und bei dieser Gelegenheit am Ufer bei der Stadt anlegte, sammelte sich alsbald eine Gruppe von polnischen Zuschauern, die aber weniger das schmucke Boot bestaunten, als über die Bedeutung des ihnen anscheinend nicht bekannten Bootsnamens sich den Kopf zerbrachen. Das ihnen fremde Wort bot ihnen Gelegenheit, es mit dem so ähnlich klingenden „Hitler" in Beziehung zu bringen. Dabei war das Wort Kittler mit lateinischen Lettern geschrieben, so daß eine Verwechslung von K mit H ausgeschlossen war!

So geschehen in den diesjährigen kalten Junitagen! Was für Blüten hellsten Unsinns werden wir erst zu erleben bekommen, wenn die hohe Temperatur der bevorstehenden Hundstage sich lähmend auf das Gehirn der Überpatrioten legen wird? **

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine geringe Abnahme und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,69 Meter über Normal. — Von Warschau traf Dampfer „Reduta Ordona" ein. Nach Warschau fuhren ab: Dampfer „Warszawa" sowie Motorschlepper „Kołłątaj" mit 3 mit Stückgütern und Mehl beladenen Kähnen. Die Dampfer „Warneńczyk" und „Eleonora" passierten die Stadt auf der Fahrt von Dirschau (Tczew) bzw. Danzig nach Warschau, Dampfer „Pośpieszny" und „Bałtyk" auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig. Eine von Fordon kommende, mit Ziegeln beladene Barke fuhr selbständig nach Włocławek. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. 8 in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. 8 w Toruniu), ul. Łazienna 11, hat nachstehende Arbeiten zu vergeben: 1. die Instandsetzung und den Umbau der Gebäude des 14. Infanterie-Regiments in Włocławek; 2. den Bau von zwei gebohrten Brunnen in Lissomitz (Łysomice); 3. Instandsetzung der Gebäude der Artillerie-Schießschule in Thorn. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Offertenvorschriften, Instruktionen für die Offerenten sowie Zeichnungen sind einzusehen und erhältlich beim Bezirks-Bauamt Nr. 8, Łazienna 11, täglich in der Zeit von 12—13 Uhr. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit entsprechender Aufschrift spätestens bis zum 6. Juli 1932 für die Arbeiten ad 1, bis zum 8. Juli für die Arbeiten ad 2 und bis zum 15. Juli 1932 für die Arbeiten ad 3, jeweils 10 Uhr vormittags, bei dem oben genannten Amt eingereicht werden, worauf die Öffnung der eingegangenen Offerten durch die Kommission erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung bleibt vorbehalten. **

‡ **Von ganz besonderer Wichtigkeit für den Hausbesitz.** Diejenigen Hausbesitzer, die Arbeitslose bei sich wohnen haben und deren Mietseinnahmen infolgedessen zurückgegangen sind, tun gut daran, beim Steuerbureau des Magistrats unverzüglich einen Antrag zu stellen auf Berücksichtigung dieses Umstandes, mit anderen Worten also auf Abschreibung der ausfallenden Mietsbeträge von der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer, deren Beträge für das dritte und vierte Quartil 1932 dementsprechend verringert werden müssen. — In Sachen der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer liegt ein neues Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau vor. Hierin wird nicht nur nochmals bestätigt, daß die Steuerfestsetzung vom Netto- statt vom Brutto-Mietsertrag zu bemessen ist, sondern sogar zum Ausdruck gebracht, daß die Wohnung des Hausbesitzers der Steuer nicht unterliegt, da sie ja nicht vermietet ist und das Gesetz über die staatliche Grund- und Gebäudesteuer besagt, daß diese Steuer nur nach den erhaltenen Mietsbeträgen zu berechnen ist. Das Urteil, das eine Handhabe zur Anfechtung der Grund- und Gebäudesteuer-Zahlungsbefehle gibt, ist vom 4. September 1931 und trägt die Nummer L. rej. 2807/28. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** zeigte bei schönem Wetter großes Angebot und regen Verkehr. Trotz billiger Preise war aber wenig Absatz zu verzeichnen. Es kosteten: Eier 1,20—1,40, Butter 1,10—1,50, frische Kartoffeln pro Pfund 0,25, Rhabarber 0,10, Spargel 0,20—0,70, Blumenkohl pro Kopf 0,20—1,50, Kohlrabi pro Bund 0,20—0,40, Weißkohl 1—1,50, Tomaten 2—2,50, Gurken pro Stück 0,10—0,60, Karotten pro Bund 0,10—0,25, junge Schoten pro Pfund 0,40, Rehfüßchen pro Maß 0,15—0,20, Walderdbeeren pro Liter 0,70—0,80, Gartenerdbeeren pro Pfund 0,70—0,90, Stachelbeeren 0,30—0,40, Kirschen 0,60—0,90, Äpfel 1,40 bis 1,60, junge Hähnchen pro Stück 1,20—2, Suppenhühner 2,50 bis 4,00 usw. **

---

m. **Dirschau (Tczew), 21. Juni.** In ihrem Bette tot aufgefunden wurde die im hiesigen Vinzenzkrankenhaus tätig gewesene Pflegerin Hedwig Butkiewicz. Da man neben der Toten ein Fläschchen vorfand, wurde anfänglich Selbstmord angenommen. Die Sektion der Leiche hat jedoch ergeben, daß die Todesursache auf Herzschlag zurückzuführen ist. Die Verstorbene stand in den dreißiger Jahren. — Herr Bruno Trochowski von hier, wohnhaft auf Zeisgendorf, hat vor der Prüfungskommission der Handelskammer in Graudenz die Meisterprüfung im Malergewerbe bestanden.

Graphologie für Automobilisten



Sind Sie vorsichtig?

Wenn Ihnen als Automobilist die Sicherheit über alles geht und Sie niemals sich, andere oder Ihren Wagen gefährden, dann verfügen Sie über eine Eigenschaft, auf welche Sie stolz sein können.

Wenn Sie wissen wollen, ob Sie das Recht haben, den ehrenvollen Titel eines "vorsichtigen" Automobilisten zu führen, dann vergleichen Sie Ihre **Handschrift** mit der nachstehend reproduzierten!

Die Gefahren der Straße vermeide ich durch vorsichtiges Fahren, Defekte an Motor und Wagen verhüte ich weitgehend durch die Verwendung hochqualifizierter Betriebsstoffe. Ich bin seit mehr als 11 Jahren Ihr treuer Mobiloil-Kunde und wenn ich in dieser Zeit noch niemals einen ernsten Auto-Defekt hatte, so verdanke ich dies zum Teil also der Verwendung Ihrer hervorragenden Produkte. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen

Die Schrift ist typisch für den ein wenig ängstlichen, jedenfals aber ausgesprochen vorsichtigen Menschen. Sie ist vor allem langsam entstanden und weist alle Zeichen zögernder Bedenklichkeit auf, zu der insbesondere die Enge, gepaart mit geringer Höhe gehört. Auch die stellenweise deutlich feststellbaren nachträglichen Verbesserungen sind in der gleichen Weise zu werten. Desgleichen die pedantisch tief gesetzten Oberzeichen (zumal die i-Punkte) und die dem sonstigen Charakter der Schrift widersprechenden Schlusszüge am Zeilenende, die die nicht vollgeschriebenen Zeilen zu ergänzen bestimmt sind und an die Art und Weise erinnern, wie besonders vorsichtige Geschäftsleute einen Scheck oder Wechsel ausfüllen, um späteren Missbrauch zu verhüten. Man beachte auch die oben sorgfältig, oft doppelt geschlossenen Buchstabentypen (etwa das zweite „o" im Worte „Mobiloil") sowie die immer nahe an den letzten Buchstaben gerückten Punkte und Kommata, denen dieselbe charakterologische Bedeutung beigemessen wird. Schliesslich kommt noch dazu der eigentümliche Mangel an jedem ausgeprägten „Schriftduktus", d. h. die Buchstaben sind weder arkaden-, noch girlandenförmig gestaltet, sondern stellen ein Mittelding zwischen beiden dar. Alles in allem ist zu sagen, dass sich eine erschöpfendere Sammlung aller graphologischen Merkmale einer schon fast übertriebenen Vorsicht kaum denken lässt.

Vorsichtige Automobilisten werden sich niemals bewußt irgendwelchen Gefahren aussetzen. Dies ist auch der Grund dafür, daß diese Klasse von Kraftfahrern fast ausschließlich Mobiloil verwendet. Von der richtigen Schmierung eines Kraftfahrzeuges hängt Leben und Gesundheit ab. Jeder Fachmann wird dies bestätigen. Die Erfahrungen, die seit Jahrzehnten in der ganzen Welt mit Mobiloil gemacht werden, sind derart gute, daß es ein Leichtsinn wäre, ein anderes Öl zu verwenden.

Mobiloil

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

das Qualitätsprodukt
einer Firma von Weltruf

Vacuum Oil Company S. A.

a **Schwetz** (Swiecie), 21. Juni. Vor einiger Zeit wurde verbreitet, daß in der Försterei Rulewo bei Buchin auf ein 20jähriges Mädchen ein Überfall verübt worden sei, wobei ihr die Barschaft von 350 Zloty geraubt wurde. Die Polizei stellte nun fest, daß die Angaben des Mädchens erdacht waren. Ein Überfall ereignete sich Sonnabend auf der Chaussee Dritschmin nach Wiry. Dort ging die Bronislawa Betke aus Dąbrowken hiesigen Kreises, als ihr ein unbekannter Mann in Begleitung einer Frau mit dem Revolver entgegentrat, sie anfiel und ihr die Handtasche mit Bargeld und eine silberne Armbanduhr abnahm. Die Polizei hat Ermittlungen nach dem Täter angestellt. — In Schwekatowo hiesigen Kreises ereignete sich am letzten Sonnabend ein Unglücksfall. Der Sohn des Landwirts Friedrich Teszki aus Swiekatowko fuhr des abends mit einem Wagen und zwei Pferden an den See um Wasser zu holen. Ein Pferd wurde scheu und lief in den See hinein, wobei es das andere Pferd und den Wagen mit sich riß. Die Pferde ertranken. Der Fuhrmann wäre mit ertrunken, wenn nicht Leute in der Nähe den Vorgang beobachtet hätten und ihm zu Hilfe gekommen wären.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 21. Juni. Unter den Schweinebeständen der Besitzersfrau Franziska Pankanin in Sypniewo ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßnahmen sind angeordnet. — In vergangener Woche unternahmen die hiesige Volksschule sowie die umliegenden Dorfschulen einen Sommerausflug nach dem unweit der Stadt gelegenen Sportplatz. Dort hatten sich im Laufe des Nachmittags auch die Angehörigen der Kinder eingefunden, die den sportlichen Übungen der Jugend mit Interesse zusahen. Den Höhepunkt der Aufführungen bildeten die Gesangsvorträge der einzelnen Schulen unter Leitung ihres Dirigenten. Den Schluß machte ein von weißgekleideten kleinen Mädchen exakt aufgeführter Tanz- und Fahrradreigen, der allgemeine Anerkennung fand. Auch für das leibliche Wohl der Kinder war durch Gratisbewirtung seitens der Schulleitung in wohlwollender Weise gesorgt worden.

Geld stinkt nicht!

In dem Reigen der polnischen Blätter, die den Haßgesang gegen Danzig angestimmt haben, und die laut zum Boykott der Danziger Bäder auffordern, ist das Thorner „Słowo Pomorskie" einer der lautesten Rufer im Streit. Danzig ist zu boykottieren — das hindert aber das gleiche Blatt nicht, von der Danziger Verkehrszentrale folgendes Inserat aufzunehmen:

Gdańskie uzdrowiska i kąpiele nadmorskie

Oliva-Glettkau
Brösen
Weichselmünde
Heubude i Krakau
West. Neufähr

nie pobierają taksy kuracyjnej!

Prospekty przez Kur- u. Seebäderverwaltung
Danzig, Jopengasse 38
i Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5.

Ein neuer Beitrag zur Geschäftstüchtigkeit des Thorner Blattes!

Weltmeister Sharkey.

Amerika triumphiert. — Die Situation nach dem Kampf.

Jack Sharkey ist die Revanche geglückt! Zwei Jahre mußte er warten, ehe ihm wieder Gelegenheit geboten worden ist, gegen den bisherigen Titelhalter Max Schmeling anzutreten, der im Sommer 1930 nur durch den vielumstrittenen Tiefschlag den höchsten Titel des Boxsportes zugesprochen bekam. In diesen zwei Jahren hatte sich die Ansicht der Boxexperten, die im wesentlichen — wenigstens was den Kampfverlauf anbetrifft — gegen Schmeling war, gewandelt. Abgesehen von der formalen Entscheidung herrschte die Auffassung vor, daß Schmeling bis zur vierten Runde so wenig gezeigt hatte, daß er tatsächlich schon der Verlierer war. Den Erklärungen der Schmeling-Getreuen, der deutsche Weltmeister habe zu Beginn des Kampfes nur den ersten Ansturm Sharkeys sich leerlaufen lassen, um selbst zum Gegenangriff überzugehen, schenkte man keinen Glauben. Als jedoch Schmeling nach dem gleichen Schlachtplan Young Stribling entscheidend schlug, und Sharkey dem ehemaligen Mittelgewichtsmeister der Welt Mickey Walker nur einen recht mäßigen Kampf lieferte, schlug die Stimmung zu Schmelings Gunsten um. Eine Entscheidung war nur im Kampf selbst möglich.

Sie ist zu Sharkeys Gunsten gefallen, aber es muß anerkannt werden, daß Schmeling seinem Gegner einen großen Kampf lieferte, daß er ihm viel zu schaffen machte und daß er seinen Titel mit Recht geführt hat. Das gesamte Publikum erkannte die Entscheidung des Schiedsrichters nicht an. Man behauptete vielfach, Sharkey habe mehr als Schmeling einstecken müssen. Wie dem auch sei: Es standen sich im Ring zwei fast gleichwertige Gegner gegenüber. Die Begegnung war ein Treffen, das sich den großen Kämpfen früherer Jahre würdig einreiht. Entscheidend ist, daß Jack Sharkey den Titel wieder für Amerika gerettet hat, weshalb auch sein Sieg in der amerikanischen Presse mit Enthusiasmus gefeiert wird. Immerhin ist kaum anzunehmen, daß Sharkey lange seinen Titel mit Erfolg verteidigen kann, da er sich für einen Boxer bereits in gefährlichem Alter befindet. Der Erfolg am Ende seiner Laufbahn ist jedenfalls Sharkey zu gönnen. Er gehört zu den wenigen Größen des Boxsports und hatte nur das Unglück, in einer Zeit seine Kämpfe zu liefern, da in Dempsey und Tunney besonders schwere Gegner den höchsten Titel der Welt in Händen, oder wie man es vielleicht besser sagen kann, „in Fäusten" hielten.

Der nach den ersten Erwartungen für viele überraschende stärkere Publikumserfolg ist wohl darauf zurückzuführen gewesen, daß die sportlich interessierten Kreise Amerikas sich von dem Kampf eine besondere Delikatesse versprachen; denn man wußte, daß es bei beiden Boxern um noch mehr ging als um die Erringung des höchsten Titels. Für Schmeling sowohl wie für Sharkey war es eine Frage des Ehrgeizes, als Sieger aus dem Match hervorzugehen. Schmeling ist wegen seines Tiefschlag-Sieges gegen Sharkey vielfach geschmäht worden. Die Tatsache, daß der Erfolg nur auf einen äußeren Glückszufall zurückzuführen war, lastete wie ein dunkler Fleck auf seiner Karriere und seinem Rekord. Zweifellos hatte sich Schmeling durch seinen Sieg über Young Stribling schon genügend requalifiziert. Aber andererseits war ein Stribling niemals das, was heute noch Sharkey ist. Der amerikanische Boxer ist mehr durch ein geschicktes Management, als durch boxerische Fähigkeiten so weit nach vorn gekommen, daß er Schmeling herausfordern konnte. Stribling war zwar sehr schnell und ein technisch recht guter Boxer, aber er hatte, wie man es in Fachkreisen nennt, „Butterhände", ihm fehlte jeder Punch, daher fanden sich in seinem Rekord auch nur k. o.-Siege gegen zweitklassige Gegner. Einen Mann von der Härte Schmelings konnte Stribling niemals ausknocken. Sharkey ist ein gefürchteter Schläger. Er war selbst einem Dempsey gefährlich und gehört zu den wenigen Kämpfern der großen Zeit des Boxsportes. Entscheidend über Sieg oder Niederlage Sharkeys war allein die Frage, wie der Amerikaner über die Runden kommen wird, ob er Schmeling bereits zu Beginn des Kampfes so anschlagen könnte, daß der Weltmeister nicht zur Entfaltung seines Kampfplanes kommt und Sharkey dann auch die letzten für ihn schwersten Runden zu überstehen vermochte. Natürlich lag wie bei allen Weltmeisterschaftstreffen der Lucky Punch, der entscheidende Zufalltreffer, in der Luft. Die Schlagkraft beider Kämpfer war so groß, daß ein Volltreffer zu sofortigem k. o. führen konnte. Daß Sharkey mit äußerster Verbissenheit den Kampf führen würde, hat wesentlich dazu beigetragen, das Interesse an dem Match zu steigern. Der Amerikaner ist ja beinahe als Amateur in den Ring gestiegen; denn da er nur 10 Prozent der Einnahmen bekommt, ist er im wesentlichen nur in der Lage gewesen, seine tatsächlichen Ausgaben zu decken. Man sieht daran, daß es ein sehr lukratives Geschäft ist, Boxweltmeister zu sein; denn der Titelhalter bekommt beim Herausforderungskampf den Löwenanteil des Gewinns.

In dem Augenblick, wo die Entscheidung der Weltmeisterschaft gefallen ist, taucht natürlich die Frage auf: wer wird jetzt als Herausforderer anerkannt werden! Die Antwort darauf ist eindeutig. Es gibt nur einen, der auf Grund seiner gezeigten Leistungen genügend qualifiziert für einen Weltmeisterschaftskampf erscheint, und das ist Larry Gains. Schon vor der Begegnung Schmeling—Sharkey hat Larry Gains Schmeling herausgefordert. Die Kontrakte sind im Falle eines Sieges des Deutschen unterschrieben worden. Es ist möglich, daß dieser Kampf zustande kommt, da Schmeling selbstverständlich durch seine Niederlage gegen Sharkey nicht erledigt ist, sondern sehr bald wieder in die Kämpfe um die Boxweltmeisterschaft eingreift. Mit einer Begegnung Sharkey — Larry Gains ist kaum zu rechnen, da in Amerika ein Mulatte keine Kassen bringen würde. Wer als Herausforderer Sharkeys anerkannt wird, ist bei der verworrenen Lage in der Schwergewichtsklasse noch unbestimmt. Wahrscheinlich dürften mehrere Ausscheidungskämpfe stattfinden.

E. D.

Kleine Rundschau.

Die Sowjets kündigen den Bau von 94 Luftschiffen an.

Auf dem Gebiete der militärischen und zivilen Luftschiffahrt macht die Sowjetregierung die größten Anstrengungen, um hinter den anderen Großmächten nicht zurückzustehen. Nun erhielt Sowjetrußland sein erstes Luftschiff. Obwohl es den Zwecken der zivilen Luftschiffahrt dienen soll, steht es unter Kontrolle der Militärbehörden. Eine Moskauer Zeitung bringt über das erste Sowjetluftschiff folgende Einzelheiten: „Das Luftschiff „YK I" hat ein Volumen von 2200 Kubikmeter und 150 PS. In einigen Wochen wird ein zweites Schiff „YK II" folgen mit 5000 Kubikmeter Rauminhalt und 450 PS. Auch ein drittes Luftschiff „YK III" befindet sich im Bau. Nach Angabe des Konstruktionschefs wird sein Rauminhalt 6500 Kubikmeter und die Kapazität des Motors 600 PS betragen. Die Pläne für den Bau der Luftschiffe sind von einer Gruppe junger russischer Ingenieure entworfen worden, die freilich keine Spezialisten auf diesem Gebiete sind, da sie sich bis jetzt nur mit Flugzeug- und Motorkonstruktionen beschäftigt hatten. „Wir können aber nicht solange warten", so fährt das Moskauer Blatt fort, „bis die Abteilung für Luftschiffbau bei der Moskauer technischen Hochschule die ersten Spezialisten ausgebildet hat. Der zweite Fünfjahresplan sieht den Bau von 94 Luftschiffen vor. Für die jungen Konstrukteure, die jetzt ihren Studien nahgehen, bleibt also ein weites Betätigungsfeld vorbehalten." Man muß darauf gespannt sein, wie die ersten Flüge mit den neuen russischen Luftschiffen ausfallen werden, die, wie die Sowjetblätter selbst zugeben, von Nichtspezialisten erbaut worden sind.

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Mastdarmleiden lindert das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. In Apotheken und Drogerien erhältlich. (4905

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Helene M. in Sk. Die Bestimmung über die Verjährung des Anspruchs ist in Art. 10 Ziffer 3 des Mieterschutzgesetzes enthalten.

Rose. Uns ist von einer Verlängerung der Unterstützungsdauer bei Arbeitslosigkeit von 9 auf 12 Monate auf Grund des Versicherungsgesetzes für geistige Arbeiter nichts bekannt.

O. B. 100. Wahlberechtigt sind in Deutschland nur diejenigen Reichsangehörigen, die im Reiche ihren Wohnsitz haben.

Optant W. Die erste Frage kann Ihnen zurzeit niemand beantworten. Das Erbrecht der Kinder ist in keiner Weise gefährdet. Der Staatsfiskus kommt als Erbe erst in Betracht, wenn keine anderen Erben vorhanden sind. 2. Sie können mit Ihrer Frau ein gemeinschaftliches Testament errichten, worin Sie sich gegenseitig zu Erben einsetzen und bestimmen, daß nach dem Tode des zuletzt Sterbenden die Kinder die Erbschaft antreten. Sie können weiter darin bestimmen, welches der Kinder das Grundstück zu übernehmen hat, und wie die anderen Erben zu behandeln sind. Wenn der Wert des Nachlasses nur 10—15 000 Zloty beträgt, und mehrere Erben sich darein teilen, ist eine Erbschaftssteuer nicht zu entrichten. Das Testament können Sie allein errichten, indem Sie es eigenhändig schreiben, mit Ort und Datum versehen und es unterschreiben. Ihre Frau braucht nach Ihnen nur zu schreiben, daß der obige letzte Wille ihres Ehemannes auch ihr letzter Wille ist, und ihren Namen darunter zu setzen. Wenn die hier angegebene Form genau innegehalten wird, ist das Testament giltig.

R. E. 350. Was der jetzige Eigentümer Ihnen für die Restkaufgeldhypothek zu zahlen hat, hängt davon ab, ob er persönlicher Schuldner ist oder nicht. Diese Vorfrage müssen Sie zuerst lösen, bevor Sie mit Ansprüchen an den jetzigen Eigentümer herantreten. Bei den einzelnen Besitzwechseln hätten Sie als Hypothekengläubiger von dem jeweiligen Verkäufer, u. z. zuerst von Ihrem Käufer, von dem vollzogenen Verkauf benachrichtigt werden müssen, worauf Sie sich dann hätten äußern können, ob Sie den Verkauf genehmigen oder nicht. Genehmigten Sie ihn nicht, dann blieb der Verkäufer Ihr persönlicher Schuldner. Der jeweilige Käufer wird auch persönlicher Schuldner, wenn er bei dem Kauf die Hypothek als Selbst- und Alleinschuldner übernommen hat. Ist der jetzige Eigentümer in der angegebenen Art persönlicher Schuldner geworden, so können Sie ihm gegenüber die dingliche und die persönliche Forderung geltend machen. Die Höhe der Aufwertung richtet sich danach, ob das Grundstück denselben Wert hat wie bei Entstehung Ihrer Hypothekenforderung, oder ob es im Werte gefallen ist. Ist letzteres der Fall, dann muß die Aufwertung diesem Wertrückgang prozentual entsprechen. Nehmen wir an, das belastete Grundstück ist im Werte um 40 Prozent gefallen, so würden Sie nur eine 60prozentige Aufwertung verlangen können. Die 20 000 M. vom Juli 1919 hatten einen Wert von 8 333 Zloty, 60 Prozent davon machen 4 999,80 Zloty, die Sie unter den angegebenen Voraussetzungen zu fordern hätten. Ist der jetzige Eigentümer nicht persönlicher Schuldner, so können Sie von ihm nur 18¾ Prozent Aufwertung fordern = 1 562,43 Zloty. Sie können zu den vertraglich vereinbarten Terminen die Hypothek kündigen.

X. 1. Wenn Ihrem Schwiegersohn in dem Zeitpunkt seines Todes eine Invalidenrente zugestanden hat, hat seine Witwe Anspruch auf eine Rente ohne Rücksicht darauf, ob Versicherungsbeiträge für 60 Monate geleistet worden sind oder nicht. Eine Verkoppelung der Ansprüche aus dem Versicherungsgesetz und aus dem staatlichen Dienstverhältnis ist nicht möglich. Da Ihr Schwiegersohn etatsmäßiger Beamter war, wird er auch keiner Pensionskasse angehört haben, da er ja bei längerer Dienstdauer auf Ruhegehalt Anspruch gehabt hätte.

An unsere Graudenzer Leser.

Damit in der Zustellung der „Deutschen Rundschau in Polen" keine Unterbrechung geschieht, empfiehlt es sich, das Abonnement

für Juli

bei einer der nachstehenden

Ausgabe-Stellen

sofort zu erneuern.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen; Anzeigen darin sind deshalb auch besonders wirkungsvoll. Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Inseraten-Aufträge entgegen.

Hauptvertriebsstelle, Anzeigen-Annahme und Nachrichten-Dienst:

Arnold Kriedte, Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr.) 3.

Ausgabe-Stellen:

Willy Becker, Drogenhandl., Plac 23 stycznia (Getreidemarkt) 30.
Emil Romey, Papierhandlung, Toruńska (Unterthornerstr.) 16.
Edm. Jordan, Kaufm., Chełmińska (Culmerstraße) 1.
Makowska, Zigarrengeschäft, Chełmińska (Culmerstr.) 40.
Jankowski, Kaufmann, Chełmińska (Culmerstraße) 76.
Franz Sontowski, Rzezalniana (Schlachthofstraße) 24.
Helene Roeder, Papierhandlung, Józefa Wybickiego (Marienwerderstr.) 9.
Banach, Kolonialw.-Handlg., Kosciuszki 7a.
Gawronski, Kolonialwarenhdlg., Koszarowa (Kasernenstraße) 13.
Eduard Schachtschneider, Forteczna (Festungstr.) 28.
Rindt, Bäckerei, Lipowa (Lindenstr.) 17.
A. Kopczynski, Kolonialwarenhandlung, Lipowa (Lindenstraße) 35.
Gustav Klafft, Bäckerei, **Kl. Tarpen,** Grudziadzka (Graudenzerstr.) 2.

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Graudenz.

Dauerwellen, ohne Elektrizität. — Gefahrlos. Mehrjährige Erfahrg.
Wasserwellen
in exakter Ausführung.
Salon A. Orlikowski, am Fischmarkt. 5020

Polnisch erteilt routinierte Lehrerin mit Krakauer Patent. Meldungen zwischen 4—5 Uhr 5278 **Lipowa 92, Wohng. 1.**

Für Konzerte
Gesellschaften und Tanz empfiehlt sich 4704
Kapelle R. Jeske, Lipowa 102.

Schüler (innen) finden gute **Pension** unter Beaufsichtig. der Schularbeiten (1 Min. v. n. Gymn.). 5619 **M. Bäder,** Matejki 6.

Schülerinnen finden zum neuen Schuljahr 5621 **gute Aufnahme**
Frau **Meta Dumont,** Bracka 1, 1 Tr.

Wenn bis
nachmittags 3 Uhr
die Anzeigen-Aufträge für die **„Deutsche Rundschau"** bei der **Hauptvertriebsstelle**
Arnold Kriedte, Mickiewicza 3
aufgegeben werden, können die Anzeigen **bereits in der am nächsten Tage nachmittags 4 Uhr zur Ausgabe** gelangenden Nummer erscheinen.
Die „Deutsche Rundschau" ist die **verbreitetste deutsche Zeitung in Polen.** Sie wird in allen deutschen u. vielen polnisch. Familien gelesen. Anzeigen und Reklamen jeder Art finden daher die **größte Verbreitung** und **verbürgen guten Erfolg.**
Deutsche Rundschau in Polen.

Thorn.

Sämtliche
Schreibwaren
für Büro und Kontor
halte ich in nur guten, langjährig bewährten Qualitäten am Lager:
Kontobücher, Farbbänder, Farbtücher Kohlepapier, Blei- und Zeichenstifte Büroleim, Radiermittel, Musterbeutel, Lohntüten, Umschläge, Briefpapiere usw.
Justus Wallis, Toruń
gegr. 1853. Schreibwarenhaus gegr. 1853.

Ehrlich., anständig. und zuverlässig. **Mädchen** mit sehr gut. Zeugn., zu all. häusl. Arbeit., **sucht Stellung** v. 1. od. 15. Juli. Off. u. L. 690 a. An.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 5613

In m. gutbewährten
Schülerpension
finden Schüler (innen) freundliche Aufnahme.
Frau A. Schnibbe. Klonowicza 38. 5624

In Wilna und in Lemberg geht etwas vor . . .

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der polnischen, gut patriotischen Presse wird jetzt herzbrechend lamentiert. Was ist denn wieder los? Vor allem: wo? Zunächst in Wilna, der Stadt der ehrwürdigen Traditionen, der Stadt, welche auch der Marschall Piłsudski als die seinem Herzen liebste bezeichnet hatte. Und dann wieder in Lemberg, der Heldenstadt, dem Nest der „jungen Adler“, gepriesen und besungen wegen seiner Treue zum Polentum. Und gerade über diese dem Nationalismus verehrungswürdigen Städte wird lamentiert. In beiden Fällen aus dem gleichen Grunde.

Es ist der fromme Wunsch eines guten Patrioten, den mißliebigen Nachbar und überhaupt alle Völker, denen man etwas nachträgt, mit übeln behaftet zu sehen, die man vom eigenen Volk und Staat fernhalten möchte. Jedes übel kann gut sein, wenn es den Gegner, den Konkurrenten, den Feind drückt, im fremden Land, außerhalb der Grenzen des eigenen Landes lokalisiert ist.

Zum Beispiel der Kommunismus. Dieses übel wäre nicht ganz übel, wenn es sich vernünftig über die Staaten der Welt verteilen, und jeweils demjenigen Staate besondere Beschwerden verursachen wollte, mit dem man gerade unausgeglichene Händel hat. Auch der Pazifismus wäre zu begrüßen; doch, wohlverstanden, zunächst beim Nachbar, dem man überlegen sein will und schließlich auch anderswo, wenn sich dort eine unbequeme Macht geltend macht. Aber im eigenen Lande ist er unbedingt ein schweres übel.

Es hat sein Gutes, — so denkt der polnische überpatriot — daß es in Deutschland eine legale kommunistische Partei gibt. Weniger erfreulich ist das Bestehen einer solchen Partei in Frankreich. In Polen wird die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei als Verbrechen am Staate angesehen und mit schweren Gefängnisstrafen geahndet.

Polen macht kein Hehl daraus, daß es Grund hat, vor dem Kommunismus die allergrößte Angst zu haben. Und verschiedene Erscheinungen bezeugen die Richtigkeit der Ansicht, daß gerade in Polen die Duldung der kommunistischen Agitation für die bürgerliche Gesellschaftsordnung verhängnisvoll werden könnte.

Die Staatsbehörden tun also, was sie tun zu müssen glauben, und ihre Maßnahmen gegen den Kommunismus haben die Zustimmung aller legalen Oppositionsparteien, die, wenn sie zur Macht gelangten, dasselbe tun würden. Wenn eine Statistik der Kommunistenprozesse geführt wird, so weist sie enorme, mit jedem Jahre steigende Zahlen aus. Zwischen der Menge der die Gefängnisse bevölkernden Kommunisten und der neuen Gefängnisordnung, die auf die politischen Gefangenen keine Rücksicht nimmt, dürfte ein Verhältnis ursächlicher Art bestehen.

Dem Kommunismus wird also scharf zu Leibe gegangen. Der Erfolg der Kommunistenbekämpfung wäre zweifellos schwerer und dauernder, wenn die Möglichkeit vorhanden wäre, mit gleicher Energie die ökonomischen, sozialkulturellen und politischen Bedingungen zu schaffen, die dem Kommunismus den Nährboden entziehen könnten. Leider läßt die Weltkrisis einen ernsthaften Ausbau der sozialen Fürsorge nicht allein in Polen als Utopie erscheinen. So bleiben als einziger Schutz gegen die Feinde der bürgerlichen Ordnung: die Polizei und die Gerichte.

Früher wimmelten die Berichte über Kommunistenprozesse von jüdischen Namen, was darauf schließen ließ, daß das Ghetto dem Kommunismus das aktivste Element lieferte. Seit einiger Zeit beginnt aber das rein polnische Element stärker hervorzutreten. Eine neue Erscheinung ist auch das Umsichgreifen der kommunistischen Tendenzen und Sympathien in der polnischen Intelligenz.

Die Sache ist nicht so einfach, als wie sie hier ausgedrückt wird. Sei es unter dem Drucke der Auswirkungen der Wirtschaftskrise, sei es infolge der verwirrenden Widersprüche der zeitgenössischen Programme und Losungen ist die jüngere Generation der Intelligenz in einen geistigen Schwebezustand geraten, der für extreme Ideen sehr empfänglich macht. Für die Geister, in denen es gärt, gibt es kein Zurück zum Alten. Der Selbsterhaltungstrieb diktiert ein vorsichtiges Verhalten innerhalb der Grenzen des Legalen; aber die Gedanken suchen den Sinn der neuen Wirklichkeit zu erraten. Theoretisch dreht sich diese ganze Gedankenarbeit — wie unübersehbare Formen sie in den Geistern der einzelnen Menschen auch haben mag — um einige soziologische Ideen. Wenn eine dieser wenigen Ideen in einem Lande oder in einem Milieu allzu sehr in Verruf oder unter schwerer Strafbedrohung verboten ist, oder sonst auf Widerstände stößt, erscheint sie im Geiste des Einzelnen in einer Vermummung, die es ermöglicht, ihr einen anderen als den verpönten Namen zu geben. Hat man sich gegen die unbeschränkte wirtschaftliche Expansionsfreiheit entschieden, stellt man die wirtschaftliche Gebundenheit als Forderung auf. Dieses Postulat ist eben das Wesen des Kommunismus. Der Marxismus ist nur eine der möglichen Auslegungen und Begründungen des Kommunismus. Man kann Marx verwerfen und den Kommunismus auf eine religiöse, z. B. eine katholische Grundlage stellen. (Die Jesuiten haben das schon einmal in der Geschichte getan.) Die Identität von materialistischer Geschichtsauffassung (Marxismus) und Kommunismus ist ein sozialistisch-bolschewistisches Vorurteil. Setzt man eine auf dem Gleichheitsprinzip fußende gebundene Wirtschaft, dann fragt es sich, wer die bindende Gewalt haben soll. Der Staat — lautet die überwiegend gegebene Antwort; das ist die etatistische Lösung (état — Staat). Daß andere Lösungen der Frage der kommunistischen Wirtschaft im industriellen Zeitalter wenigstens denkbar wären, ist einleuchtend.

Das entgegengesetzte Postulat ist das der freien Wirtschaft. Seine ideale Erfüllung wäre der Gegensatz zum extremen Kommunismus. Sie erfordert ein Höchstmaß von Intelligenz und Energie, wie die Erfüllung des extrem kommunistischen Postulats ein Höchstmaß und die allgemeinste Verbreitung von gewissen moralischen Qualitäten erfordert.

Die „freie Wirtschaft“ ist an den intellektuellen Mängeln der in der Weltwirtschaft führenden Völker gescheitert. Trotzdem ist sie an sich wiederherstellungsfähig, doch unter ganz neuen Bedingungen des Kulturlebens. Die Renaissance des freien Wettbewerbs erwartet eine höher entwickelte, tüchtigere Menschenart, als die Erde sie jetzt hervorbringt.

Es liegt im Zuge der Zeit, daß der Glaube, nur die „gebundene Wirtschaft“ könne das Elend aus der Welt schaffen, in den Massen rasende Fortschritte macht. Ein Kompromiß mit der Macht dieses Glaubens und die verschiedenen Zwischenformen und Mischungen, welche die Gefahr des etatistischen Kommunismus dadurch zu bannen suchen, daß sie einerseits manche Elemente desselben in die bestehende Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung einführen, um diese immun zu machen, andererseits neue Vorrechtsverhältnisse schaffen, die eine gewisse Analogie zu den Institutionen der Feudalzeit haben. Die verschiedenerlei Faszismen stimmen darin überein, daß sie den Grundsatz der Allmacht des Staates aufstellen, sie unterscheiden sich aber durch die Art und Weise, wie die Beteiligung an der staatlichen Allmacht den bereits bestehenden und als zu Recht bestehend erkannten Gesellschaftsschichten zugemessen wird. Die faszistischen Doktrinen sind durchaus nicht zaghaft in der Aufstellung von Formeln, die mit den anerkannten Grundlagen und Begriffen der bürgerlichen Ordnung im Widerstreit sind und das Eigentumsrecht keineswegs schonend behandeln. Es genügt, auf das nationalsozialistische Programm und auf die theoretischen Kommentare des intellektuellen Generalstabs Hitlers hinzuweisen.

Der „Geist der Zeit“ in Polen.

Nach dieser Abschweifung, die zur Erklärung gewisser Erscheinungen im polnischen Leben, welche jetzt in der Presse leidenschaftlich erörtert werden, notwendig war, können wir deutlicher sagen, was es mit den angeblichen oder wirklichen „Sympathien“ gewisser polnischer Intelligenzkreise auf sich hat.

Das Sanierungsregime hat es zum Ausbau eines durchdachten faszistischen Systems nicht gebracht, trotzdem es einige Merkmale eines solchen aufweist. Ein richtiger, sozusagen „klassischer“ Faszismus entspricht vielleicht nicht der polnischen Eigenart. Ein Obwiepol-Regime hätte in dieser Hinsicht keinen besseren Erfolg, als die Verehrer Piłsudskis. Die Zugehörigkeit zum Sanierungslager bedingt kein soziales Bekenntnis; denn die Sanierung kennt keine sozialen Glaubensartikel. Dieses Lager ist ein Konglomerat aus heterogenen Bestandteilen. Das hat zwei Folgen: als erste, daß die leitenden Faktoren in einem gewissen Maße jedem dieser Faktoren Rechnung zu tragen, oder dies wenigstens vorzuspiegeln genötigt sind; zweitens, daß diese Bestandteile sich gegenseitig dulden und gegenseitige Konflikte vermeiden müssen.

Aus diesem und vielen anderen Gründen ist das Sanierungslager — so paradox es klingen mag — an die wirkliche Wirklichkeit in Polen besser angepaßt als sämtliche Oppositionsparteien mit ihren veralteten Programmen. Das Sanierungsregime hat und darf kein Programm haben — aber es hat eine Praxis. Diese unprogrammatische Praxis war bisher und ist noch vorläufig seine Stärke. Das ganze Lager bildet eine Art von Reservearmee für einen kleinen Kreis von Machthabern, die sich aus ihm ihr Menschenmaterial für die bureaukratischen und militärischen Stellen nach nur ihnen bekannten Gesichtspunkten holen. Manche Gruppen werden zeitweilig stark begünstigt, andere haben es nicht nötig, weil sie sich anderswo schadlos halten, und einige Gruppen wiederum werden zurückgestellt. Diese stehen im Hintergrunde als Reserve für ganz besondere Fälle. Sie haben einen spärlichen, oder gar keinen Anteil an den Früchten und Genüssen der Macht; dagegen wird ihnen oft weitgehende Denkkritik und sogar Äußerungsfreiheit eingeräumt. Da ist vor allem eine extrem-linke Gruppe von zumeist jungen Politikern, die sich um die Zeitschrift: „„Przełom“ scharen und auf einen radikalen Umsturz im Sanierungslager zu warten scheinen. Der „Przełom“ wird oft von der Opposition denunziert, doch vergebens. Der „Przełom“ hat das Privileg, im Rahmen des Sanierungslagers die Linie der „legalen“ Ideen und Weltanschauungen zu überschreiten. Kommunistische Ideen als Diskussionsgegenstand — bitte, anständigen Piłsudskisten dürfen sie nicht verwehrt werden.

Die Wolfszähne.

In Wilna ist in letzter Zeit eine Gruppe aufgetaucht, die viel von sich reden macht. Sie ist als Zeitsymptom recht interessant. Diese Gruppe jugendlicher Schwärmer ist unter den Fittichen der äußersten agrarisch-monarchistischen Rechten des Sanierungslagers aufgewachsen und hatte vorerst eine Tribüne an der Jugendbeilage des Wilnaer „Słowo“. Die Gruppe ging von religiösen Voraussetzungen aus, doch je weiter die jungen Denker in der Klärung der Ideen über Zeitprobleme fortschritten, desto mehr entfernten sie sich vom Weltbild der Leser des „Słowo“ und gelangten zu Ansichten, welche dem Redakteur Mackiewicz als unverkennbare Symptome bolschewistischer Infektion vorkamen.

Das „Słowo“ kündigte daher den jungen Schwärmern die Gastfreundschaft, worauf die Gruppe in den demokratischen „Kurjer Wileński“ übersiedelte, der ihr ein besonderes Beiblatt zur Verfügung gestellt hat. Das Beiblatt führt den Titel „Wilcze kły“ (Wolfszähne) und veröffentlicht ungestört Artikel, in welchen die ganze Farbenskala und alle Begriffsschattierungen des Syndikalismus, Faszismus und Kommunismus (mit Ausnahme der materialistischen Geschichtsauffassung) ihre Abspiegelung finden. Mackiewicz bezeichnet diese Aufsätze boshaft als stilistisch verfeinerte Prachtausgaben der bolschewistischen Propagandaflugblätter. Die verängstigten Sozialisten betrachten mit offensichtlichem Neid das kühne Gebahren des Wilnaer Sanierungsnachwuchses und Abg. Niedziałkowski ist so naiv, sich darüber zu wundern, daß das „Regime“ die „Wolfszähne“ duldet, und daß die mit Wolfszähnen bewehrten jungen Publizisten es vorziehen, im Sanierungslager zu bleiben, das ihnen Freiheit gewährt, als zur Opposition überzugehen und der Wortfreiheit oder sogar der persönlichen Freiheit verlustig zu gehen. Das Sanierungsregime ist zu klug, um die Ratschläge der Opposition zu befolgen. Einmal kann sie die jugendlichen „Wolfszähne“ ganz gut vertragen, ohne Schaden zu nehmen, sodann kann sie diese noch gebrauchen. Wenn jemand besonderen Grund hat, über die Wilnaer Schwärmer zu lamentieren, so sind es die Endeken und die Obwiepolen, die eine gefährliche Konkurrenz für ihre Jugendorganisationen befürchten und richtig voraussehen, daß die obwiepolische Jugend durch den fortschreitenden Radikalismus des Sanierungsnachwuchses in die Notwendigkeit versetzt werden könnte, sich ebenfalls zu radikalisieren.

JAPANISCHES PULVER
KATOL
TÖTET
INSEKTEN und UNGEZIEFER
AZUMI & C[o] L[td] OSAKA (JAPAN)
VERTR. „KATOL" WARSCHAU, WILCZA 58

„Schiller wird gesucht!“

Eine symptomatische Bedeutung ist einer Affäre nicht abzusprechen, die sich in Lemberg wegen eines pazifistischen Aufrufs ereignet hat. Diese Affäre wurde von einem Teil der Presse gewaltig aufgebauscht. Besonders geriet der Krakauer „Kurjerek“ Dąbrowskis außer Fassung und gebärdete sich so wild, daß er (trotzdem er Regierungsblatt ist) beschlagnahmt werden mußte. Der eigentliche Anlaß war unbedeutend. Bedeutung gewann erst der plötzliche Alarm, den die Presse erhoben hat und der Wirrwarr, den dieser den Behörden sehr mißliebige Alarm anzurichten wußte. Was ist eigentlich geschehen? Durch die ganze Welt geht jetzt eine Welle von Protesten gegen die drohende Kriegsgefahr. Diese pazifistische Protestbewegung fand in Polen kein Echo; nur in Lemberg erschien ein Flugblättchen, das angeblich in kommunistischem Stile verfaßt und von einer Anzahl von Literaten und Künstlern verschiedener Nationalität unterzeichnet war. An der Spitze figurierte der in ganz Polen sehr geschätzte Regisseur Schiller von Schildenfeld, der seit Jahr und Tag seinen übrigens im Grunde harmlosen Radikalismus effektvoll zur Schau zu stellen liebte. Solange er als Regisseur in Warschau wirkte, wo einflußreiche Persönlichkeiten zu seinen Freunden gehören und wo man gelegentlich einen Spaß nicht gleich übel und tragisch nimmt, kümmerte man sich nicht um seinen sogenannten „Salonkommunismus“. Als er aber nach Lemberg übersiedelte und zusammen mit dem BB-Abgeordneten und Schriftsteller Horzyca die Leitung des Lemberger Theaters übernommen hatte, avancierte er in den Augen gewisser Elemente, die wir hier nicht näher charakterisieren wollen, zum Range eines politischen Dämons. Der große Erfolg des von ihm inszenierten Stückes eines Sowjet-Dramatikers unter dem Titel „Ruft China!“ verursachte den guten Lembergern ein Gefühl, als ob die Stadt revolutionäre unterminiert wäre. Man entfesselte eine Kampagne gegen Schiller, der sich aber darüber unbändig freute. Auch die Schauspieler hatten keinen Grund, über die Sensation, die das Theater zum Mittelpunkt des politischen Interesses machte, betrübt zu sein. Als sich dann die Gelegenheit bot, eine pazifistische Flugschrift zu unterzeichnen, konnten die Bühnenkünstler doch keine Memmen sein und leisteten ihrem zugkräftigen Regisseur kühne Gefolgschaft. Leider vergaßen sie, daß man in Lemberg nicht viel Sinn für Humor hat. Magistratsleute entdeckten, daß das Theater „eine Brutstätte der Revolution“ sei, die Presse schlug Alarm, man telephonierte nach allen Weltrichtungen, und gewisse Lemberger Instanzen nahmen jene Handlung vor, die in solchen Fällen, in denen der Staat „bedroht“ ist, gang und gäbe sind: „Massenhafte Haussuchungen und Verhaftungen“ hieß es in den Drahtmeldungen. „Schiller verhaftet!“ „Schiller ist verschwunden!“ „Schiller wird gesucht!“ — Während noch der Sturm der Entrüstung den Lemberger Magistrat und alle patriotischen Redaktionsstuben durchwirbelte, kam ein Wink aus Warschau: „Bitte, macht euch nicht lächerlich! Keine Verhaftung erwünscht!“

Aber es war offenbar zu spät. Der Apparat war im Gange und die Pazifistenfresser werden dafür sorgen, daß die Affäre, die anfangs halb ein Spaß war, an die „große Glocke“ kommt unter dem Titel: Pazifisten-Verfolgung in Polen. —

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 24. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Konzert. 09.00: Schulfunk. Ein Forscherleben im dunklen Erdteil. 10.10: Von Hamburg: Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Parademärsche ehem. deutscher Regimenter (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. Karl Förster: Stunde mit Blumen. 15.40: Jugendstunde. Dr. Walther Noelle: Praktisches Naturforschen. Quellen und Keimen. 16.00: Pädagogischer Funk. Prof. Dr. Hanns Sippel: Wohin geht der Unterricht in den Leibesübungen. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Camillo Schneider: Die Herkunft unserer wichtigsten Nutzpflanzen (I). 18.00: Dr. Ernst Key: Seeräuber einst und jetzt (II). 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Dr. Herbert Block: Was versteht man unter einem Moratorium? 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.35: Stunde der Arbeit. Dr. Scheumann: Fürsorge für die Familie. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: Von Leipzig: **„Das Rheingold“.** 22.30: Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl.: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Mittagskonzert I. 14.05: Mittagskonzert II (Schallplatten). 15.25: Aus der Geschichte der Handwerkslehrer. 16.00: Fünf Minuten für die Hausfrau: Meine Hausapotheke. 16.30: Volkstümliche Lieder auf Schallplatten. 16.50: Kleine Cellomusik. Fritz Binnowsky, Cello; Flügel: Franz Bollon. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.30: Junge Arbeiter auf der Schulbank. 19.10: Wetter. Anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20.00: **Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht!** 20.15: Von Mühlacker: **Bläsermusik.** 21.15: Von Mühlacker: **„Die Dorfsängerinnen“.** 23.15—00.30: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert (Schallplatten). 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Breslau: Mittagskonzert. 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.30: Frauenstunde: Wie helfen wir unseren Kindern, glückliche Menschen zu werden? 16.00: Bücherstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Von edlen Steinen. 18.00: Schallplattenkonzert. 18.25: Der Mensch und seine Lebensauffassung. 18.50: Abendmusik. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht!** 20.15: Von Danzig: **„Das leidenschaftliche Ich“.** Der Dichter Friedrich Hebbel und seine Zeit. 21.25: **Eine Stunde estnische Musik.** Paula Neumann-Puusee, Sopran; Olav Roots, Klavier; Lennart Neumann, Erläuterungen.

Warschau.

12.45, 13.35—14.10 und 15.10: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik. 18.20: Tanzmusik. 20.00: A. d. Senderaum: **Sinfonie-Konzert.** Philharm.-Orch. Dir. Berdiajew. Solist: Kaminski, Violine. 22.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gesicherte Getreide-Lombard-Kredite

In den Besprechungen während der großen Landwirtschafts-Konferenz in Warschau am 10.—12. Juni d. J. wurden bekanntlich alle Richtlinien festgesetzt, die zur Preisstabilisierung am einheimischen Getreidemarkt führen. Die vorjährigen Maßnahmen wurden einer eingehenden Analyse unterzogen, und man kam zu der Überzeugung, daß die Maßnahmen der Regierung (Getreide-Lombard-Kredite, Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr, Einfuhrzölle und Interventionskäufe) auch in diesem Jahre in vollem Umfange aufrecht erhalten werden sollen. Die ersten diesjährigen Anordnungen werden jetzt in die Praxis umgesetzt. Wie von seiten der Bank Polski mitgeteilt wird, werden die notwendigen Arbeiten für die Getreide-Lombard-Kredite bereits jetzt durchgeführt. Dem Beispiel der vorangegangenen Jahre folgend, werden Getreide-Lombard-Kredite erteilt werden, jedoch mit der Abänderung, daß eine Änderung des Gesetzes über die Getreide-Lombard-Kredite erfolgt. Das vorläufig vorgesehene Kontingent für die Getreide-Kampagne 1932/33 beträgt 30 Millionen Zloty. Damit erhebt sich wieder die Frage, wie diese Beträge unter den landwirtschaftlichen Organisationen zu verteilen sind. Die Bank Polski strebt bereits die notwendigen Verständigungen mit den entsprechenden Institutionen an, die bis dahin bei der Durchführung dieser Kredite der Bank Polski gegenüber die Rückzahlung dieser Kredite garantiert hatten. Die Institute sollen in möglichst kurzer Zeit die Erklärung abgeben, ob sie in diesem Jahre wieder die Rolle eines Trenhänders übernehmen. Von besonderer Wichtigkeit ist, wie wir bereits erwähnten, die gesetzliche Änderung der Bestimmungen über die Getreide-Lombard-Kredite, die noch vor der Ernte erfolgen sollen.

Besserer Saatenstand als im Vorjahre.

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat auf Grund von 587 Berichten seiner landwirtschaftlichen Korrespondenten jetzt die bereits angestellten Schätzungen bestätigen können, daß der Saatenstand und die Vegetation besser als im Vorjahre sind. Am 5. Juni war der Saatenstand wie folgt: Winterweizen 3,2, Sommerweizen 3,4, Winterroggen 3,2, Wintergerste 3,3, Sommergerste 3,5, Hafer 3,4, Kartoffeln 3,3, Zuckerrüben 3,1. Dieser Stand entspricht demnach voll und ganz dem tatsächlichen Stande, der auf Grund der vorherigen Berichte errechnet worden war.

Der Saatenstand ist daher im Vergleich zum Stand vom 5. Mai d. J. wesentlich besser geworden. Diese Erscheinung ist auf die günstige Witterung zurückzuführen, die Niederschläge im reichen Maße und genügende Wärme brachte. Der Entwicklung der Saaten waren die Niederschläge in der ersten und dritten Maidekade und in der ersten Junidekade förderlich. Das Wetter kam der Entwicklung des Sommergetreides mehr zugute, als der des Wintergetreides, das Ähren zu treiben begann unter Voraussetzungen, die nicht sehr günstig waren. Demzufolge dürfte in manchen Gegenden ein geringerer Strohertrag zu erwarten sein. Im Vergleich zum Vorjahre gibt der Saatenstand vom 5. Juni d. J. folgende Übersicht:

	besser Proz.	schlechter Proz.	ebenso Proz.
Winterweizen	32	40	28
Sommerweizen	44	21	35
Winterroggen	40	40	20
Wintergerste	43	20	37
Sommergerste	43	18	39
Hafer	44	19	37
Kartoffeln	32	18	50
Zuckerrüben	35	35	30

Man kann demnach im allgemeinen die Feststellung machen, daß der Saatenstand vom 5. Juni allgemein genommen besser ist als der vom 5. Juni 1931. Es bleibt trotzdem noch eine offene Frage, ob auf Grund dieser Feststellung eine Voraussage für eine bessere Ernte als im Vorjahre möglich ist. Die weiteren Stadien der Vegetation können noch große Veränderungen bringen.

Rückblick und Ausblick auf die Schweinewirtschaft Polens

Neue gesetzliche Basis für den Export von Baconprodukten.

(Schluß.)

Von der rückläufigen Bewegung des Exports an lebenden Schweinen wurden in erster Reihe die Wojewodschaften Kleinpolens betroffen. Da es kaum denkbar ist, daß es Kleinpolen gelingen könnte, in absehbarer Zeit sich von dem Export von lebenden Schweinen auf die Lieferung von Baconprodukten, für deren Export günstigere Aussichten bestehen, umzustellen, sind die Aussichten für diesen Gebietsteil besonders trübe. Selbst wenn es aber gelingen sollte, unter Zuhilfenahme größerer Kapitalien die Umstellung zu bewerkstelligen, so ist im Hinblick auf die anhaltende Senkung der Preise für Baconprodukte mehr als zweifelhaft, ob der Landwirtschaft Kleinpolens damit ein Dienst in bezug auf die Hebung der Rentabilität der Schweinehaltung erwiesen würde. Denn auch die Baconausfuhr wird immer unrentabler.

Seit 1½ Jahren weisen die Londoner Notierungen ein starkes Abgleiten der Preise auf. Die mengenmäßige Ausfuhr von Baconprodukten aus Polen steht im diamentralen Gegensatz zum wertmäßigen Export. Polen ist es bisher nicht gelungen, den Preisstand anderer Importländer auf den englischen Märkten zu erreichen. Die Preisnotierungen für Baconprodukte polnischer Provenienz sind die niedrigsten. England nimmt 90 Prozent der Weltproduktion an Baconprodukten auf. In dem Zeitraum von 1930 bis 1931 wuchs die Einfuhr von Baconprodukten nach England von 247 Millionen Kilogramm auf 518 Millionen Kilogramm. Davon wurden allein aus Dänemark im Jahre 1930 311 Millionen Kilogramm, aus Polen 55 Millionen Kilogramm eingeführt. Diese hervorragende Stellung Dänemarks macht es erklärlich, daß Polen noch weit davon entfernt ist, ernsthaft mit Dänemark konkurrieren zu können. Abgesehen von der besseren Qualität der Baconprodukte dänischer Herkunft, von dem anerkannt guten Ruf der dänischen Erzeugnisse ist Dänemark bestrebt, durch größtes Entgegenkommen auf vielen anderen Gebieten den Baconmarkt in England zu behaupten. So wird der Einfuhr von englischer Kohle nach Dänemark Vorschub geleistet.

Die Einfuhr von Baconprodukten aus Polen nach England wird weiterhin durch die Pfundentwertung und durch die Steigerung der eigenen Produktion in England stark gefährdet. Auch durch die Struktur der polnischen Baconproduktion wird die Ausfuhr der polnischen Baconprodukte stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Lieferungen nach England sind ihrer Qualität und ihrer zeitlichen Bestimmung nach uneinheitlich, weil es nicht gelingt, die polnischen Rohstofflieferanten zu einer einheitlichen und ausreichenden Belieferung der Baconfabriken zu veranlassen. Da hierdurch die Produktionskapazität der Fabriken nicht genügend ausgenutzt werden kann, erhöhen sich die Selbstkosten für das Endprodukt und damit der hierfür geforderte Preis. Die Erhöhung der Einfuhrzölle für tierische Fette bestärkt den kleinen Landwirt in seiner Abneigung gegen die Zuchtumstellung, und versetzt so der Baconproduktion einen weiteren verhängnisvollen Stoß.

Die Polnische Regierung versucht seit 1929 die Baconproduktion zu fördern. Die einschlägigen Reformen des Jahres 1929 erstrecken sich insbesondere auf die Durchführung der Standardisierung der Schweineprodukte, in der Folgezeit auf die Herbeiführung einer strafferen Organisation des An- und Verkaufs durch die Errichtung eines Exportsyndikats in Warschau und auf die Gründung entsprechender Schweineschlächtereien. Die Jahre 1931 und 1932 bringen eine weitere beachtenswerte Reformierung der Baconproduktion und der Ausfuhr. Auf Grund der Verordnung vom 1. 4. 1932 wurden neue Vorschriften über die Standardisierung, über die Kontrolle und vor allem über die Festsetzung bestimmter Produktionsquoten für die einzelnen Baconfabriken erlassen. Das Maximum der Produktion richtet sich in jeder Baconfabrik nach dem Stande der technischen Einrichtungen usw. Um die Qualität besser zu überwachen, sieht die neue Verordnung die Errichtung von Kreiskontrollstellen vor. Der Aufgabe der Verbesserung der Qualität der auszuführenden Baconprodukte soll sich ferner das neu gegründete Komitee „Komitet chodowli trzody chlewnej" unterziehen. Anstelle des Syndikats der Exporteure, das im letzten Jahre finanziell schwer zu kämpfen hatte, wird eine neue Organisation „Centralny Związek eksporterów rzeźnych i produktów uboju" gegründet. Auch die Rückerstattung von Zöllen beim Export wird auf Grund der Verordnung vom 11. 5. 1932 einer Änderung unterworfen. Nach dieser gesetzlichen Neuordnung soll der Zoll mit Gültigkeit bis zum 31. 7. 1932 nur 20 Złoty (bisher 25 Złoty) pro 100 Kilogramm betragen.

Durch die Änderung dieser gesetzlichen Basis hofft man die Baconwirtschaft wieder rentabel zu gestalten.

Zollermäßigung bei der Papier-Einfuhr.

Polens Papierproduktion im Jahre 1931.

Die „Preß"-Agentur gibt bekannt, daß in den kommenden Tagen eine Verordnung des Ministers für Industrie und Handel erscheinen wird, die eine Preisherabsetzung für Papier in Polen vorsieht. Es haben bekanntlich seit längerer Zeit Verhandlungen mit dem Papierkartell stattgefunden, die zu keinem Ergebnis führten, da das Kartell die Forderung, den Papierpreis freiwillig herabzusetzen, nicht erfüllt hat. Die Forderung ging dahin, den Papierpreis auf ein Niveau herabzusetzen, das den Bedürfnissen des Inlandsmarktes entspricht. Die Regierung war daher gezwungen, auf das Kartell den äußersten Druck auszuüben, der überhaupt möglich ist, d. h. eine Verordnung über die Zollherabsetzung bei der Papiereinfuhr nach Polen zu erlassen. Der Hauptgrund dieses Entschlusses ist in der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes zu suchen, der es dem Verbraucher nicht gestattet, einen Mehrpreis für eine Ware zu entrichten. Mitbestimmend war ferner die kritische Lage, in welcher sich angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen ein großer Teil der Verlagsunternehmen in Polen befindet. Die Zollsätze werden progressiv herabgesetzt, die Herabsetzung wird am größten für Rotationspapier sein. Die Zollermäßigung wird 50 Prozent aller Papierzollsätze umfassen. Geringer soll die Zollermäßigung für Pack- und Kanzleipapier sein.

In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, einen Überblick über die Papierproduktion in Polen zu geben. Im Jahre 1931 betrug die Papierproduktion 129 365 To., d. h. 5,9 Prozent weniger als 1930. Davon entfallen auf 14 Verbandspapierfabriken 81,6 Prozent, auf 12 weitere, außerhalb des Verbandes stehende Fabriken 18,4 Prozent. Die Papierausfuhr belief sich im Jahre 1931 auf 5078 To., die Einfuhr auf 6173 To. Der Jahresverbrauch beträgt demnach pro Kopf der Bevölkerung 4,07 Kg., und weist im Vergleich zu 1930 einen Rückgang von 12,2 Prozent auf. Da die Einnahmen aus dem Papierverkauf im Jahre 1931 102,8 Millionen Zloty betrugen, ist der Umsatz gegenüber 1930 (123,1 Millionen Zloty) um 16,5 Prozent zurückgegangen.

Die Produktion von Kartonpapier erreichte einen Umfang von 20 793 To. im Gesamtwerte von 10,2 Millionen Zloty. Auch darin ist ein Rückgang mengenmäßig von 27 Prozent und wertmäßig um 29 Prozent gegenüber 1930 festzustellen. Die Zelluloseproduktion betrug 62 700 Tonnen, was gegen 1930 einen Rückgang von 0,2 Prozent bedeutet. Die Zelluloseausfuhr erreichte einen Umfang von 15 730 Tonnen, war also um 30 Prozent größer als im Jahre 1930. Die Zelluloseeinfuhr belief sich auf 12 050 To. im Gesamtwerte von 6,77 Millionen Zloty, was einem Rückgang mengenmäßig und wertmäßig um 40 Prozent entspricht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 21. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.34 bis 57,45, bar 57,35—57.47. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,85—47,25. Wien: Ueberweisung 79.35—79,84, Prag: Ueberweisung 377,37—379,37, Paris: Ueberweisung 280,50, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 32.25.

Warschauer Börse vom 21. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,50, 361.40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,29 — 31,97, Newyork 8,919, 8,939 — 8,894, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,80, 174,23 — 173,37, Tallin —, Wien —, Italien 45,60, 45,83 — 45,37.

*) London Umsätze 32,10—32,15.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berlin, 21. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,16—15,20, Holland 170,08—170,42, Norwegen 74 83—74,97, Schweden 77,77—77,93, Belgien 58,58—58,6?, Italien 21.50—21,54, Frankreich 16,535—16,575, Schweiz 81,89,—82,05, Prag 12,465—12,485 Wien 51,95—52,05, Danzig 82,22—82,38, Warschau 46,85—47,25.

Züricher Börse vom 21. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,40, Paris 20,18, London 18,54, Newyork 5,13, Brüssel 71,47, Italien 26,26, Spanien 42,30, Amsterdam 207,30, Berlin 122,25, Stockholm 94,75, Oslo 91,75, Kopenhagen 101,00, Sofia 3,72, Prag 15,20, Belgrad 9,00, Athen 3,35, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,07, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 1 57.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,94 Zł., 100 Schweizer Franken 173,12 Zł., 100 franz. Franken 34.91 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,23 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 13. bis 19. Juni 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	29,85	28,72	—	25,00
Krakau	29,35	27,72	—	24,03
Posen	24,97	23,60	—	21,41
Lemberg	29,15	27,17	23,25	20,58
Lublin	28,78	26,68½	—	24,25
Auslandsmärkte:				
Berlin	53,35	39,80	—	33,46
Hamburg	20,08	15,01	18,25	15,55
Paris	—	—	—	—
Prag	38,73	35,24	26,65	25,74
Brünn	38,20	35,24	27,07	26,27
Danzig	27,40	—	22,18	—
Wien	44 36	40,70	42,50	32,19
Liverpool	19,27	—	—	26,40
London	—	—	—	—
Newyork		—	—	—
Chicago	16,73	10,77	15,30	13,75
Buenos Aires	24,74	—	—	21,13

Warschau, 21. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 26,00—27,00, Weizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,00—27,50, Einheitshafer 25,50—26,00, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 21,50—22,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps —.—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 41,00—43,00, Roggenmehl II 31,00—33,00, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittlere 13,50—14,00, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 414 to, davon 125 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Weizen 30 to 25.00

Richtpreise:

Weizen	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	22.50—23.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	20.00—21.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	38.00—40.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50	Heu gepreßt	—.—
Roggenkleie	14.00—14.25	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to, Weizen 15 to, Weizenmehl 48 to, Roggenkleie 45 to, Weizenkleie 15 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 21. Juni. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 21,75—22,50 Zł., Roggen 21,00—21,50 Zł., Mahlgerste 19 00—20,00 Zł., Braugerste —.— Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 22,00—25.00 Zł., Hafer 19,00—20,00 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 13,00—13,75 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 21. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17.00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15.00—18,00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Das Angebot ist weiterhin größer als die Nachfrage und die Preise liegen gedrückt.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 21. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 251,00—253,00. Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 160.00—170.00, Hafer, märk. 156,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—34,75, Roggenmehl 25,15—27,15, Weizenkleie 9,90—10,50, Roggenkleie 10,10—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 21. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: Mastochsen 95—105, fleischige Ochsen 80—90; junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; junge Mastkälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 130—140, von 130—150 kg 115—125; fleischige Schweine von 110 kg 100—110.

Posener Viehmarkt vom 21. Juni. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 734 Rinder (darunter 97 Ochsen, 234 Bullen, 403 Kühe), 1873 Schweine, 481 Kälber, 320 Schafe; zusammen 3408 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—72, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 62—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—66, vollfleisch., jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 40—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. [illegible]8—74, Mastkühe 62—66, gut genährte 38—46, mäßig genährte [illegible]—34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastfärsen [illegible]0—66 gut genährte 50—56, mäßig genährte 40—48. — Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 34—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 62—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 106—110, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 102—104, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 92—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate 80—92. Bacon-Schweine 92—96.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Junipreise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 22—23, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 18—20, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—22, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 16—18, fleischige 13—15. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—22, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 15—17, fleischige 12—15, gering genährte bis 10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 22—23, vollfleischige 18—20, fleischige 12—16. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 10—12. Kälber: Doppellender bester Mast 50, beste Mast- und Saugkälber 28—30, mittlere Mast- u. Saugkälber 20—25, geringe Kälber 8—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 23—25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 18—20, fleischiges Schafvieh 15—17, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 35—36, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 33—34, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 30—32, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 27—30, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 23—26.

Bacon-Schweine 30—33.

Auftrieb: 20 Ochsen, 113 Bullen, 37 Kühe; zusammen 170 Rinder, 123 Kälber, 345 Schafe, 3095 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 21. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1085 Rinder, darunter 118 Ochsen, 427 Bullen, 540 Kühe und Färsen, 2405 Kälber, 5254 Schafe, — Ziegen, 13 956 Schweine, 177 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 36—37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—32, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 23—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, c) fleischige 16—21, d) gering genährte 13—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32—34, b) vollfleischige 30—32, c) fleischige 23—28. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 36—43, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 27—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 35—37, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—34, 2. 25—27, c) fleischiges Schafvieh 28—31, d) gering genährtes Schafvieh 16—26.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39—41, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—39, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—35, f) Sauen 37—38.

Ziegen: — —

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, ein Posten ostpreußischer Herdbuchbullen über Notiz; bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig; bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schweinen glatt.